Pressefreiheit in Europa:
Deutschland, Italien und Russland im Vergleich

Bachelor-Arbeit

für die Prüfung zum Bachelor of Arts
im Studiengang Soziologie

Universität Mannheim
Modul: Europäische Gesellschaften

Erstgutachter: PD Dr. Thomas Bahle
Zweitgutachter: Prof. Timo Weishaupt PhD
Abgabedatum: 07.06.2011

Name: Lena Meyer
Benotung: 1,5



Zusammenfassung

Pressefreiheit ist ein wichtiger Grundpfeiler einer jeden Demokratie - und dennoch keineswegs eine Selbstverständlichkeit. Die folgende Arbeit betrachtet zunächst die theoretischen Grundlagen der Medien: ihre formalen Freiheiten in Europa, ihre Definition sowie ihre Funktionen für die Gesellschaft. Anschließend werden verschiedene Mediensystemmodelle und die beiden Organisationen „Reporter ohne Grenzen" und „Freedom House" vorgestellt und kritisch hinterfragt.

Im Hauptteil der Arbeit werden die jeweiligen Besonderheiten und gesetzlichen Regelungen der Medien in den Ländern Deutschland, Italien und Russland aufgezeigt. Um einen Vergleich der Pressefreiheit zu ermöglichen, werden die drei Länder zunächst in das Mediensystemmodell nach Roger Blum, den erweiterten pragmatischen Differenz-Ansatz, sowie in die Ranglisten, die die beiden Organisationen jährlich veröffentlichen, eingeordnet.

Die großen Schwierigkeiten, die bei internationalen Vergleichen der Pressefreiheit auftreten, waren Anlaß, eine Synthese der beiden Ansätze vorzunehmen: der erweiterte pragmatische Differenz-Ansatz wird mit der Freedom House Rangliste kombiniert. Abschließend werden die Länder mittels dieser neuen Methode verglichen. Hierbei zeigt sich, dass in Russland kaum von einer freien und unabhängigen Presse gesprochen werden kann. In Italien führen Monopole zu einer schwierigen Position der Medien - und auch in Deutschland gibt es trotz der eigentlich guten Situation Kritikpunkte.

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis

Tabellenverzeichnis

1 Einleitung

„Was wir über unsere Gesellschaft, ja über die Welt, in der wir leben, wissen, wissen wir durch die Massenmedien." (Luhmann, 2004, S. 9)

Mit dieser Feststellung zeigt Niklas Luhmann die enorme und kaum zu überschätzende Bedeutung einer unabhängigen und investigativen Presse - nicht umsonst werden die Medien auch als vierte Macht oder publikative Gewalt bezeichnet. Denn sobald die Massenmedien nicht mehr frei berichten können, besteht für Bürgerinnen und Bürger kaum noch eine Möglichkeit, wahrheitsgemäße Informationen zu erhalten.

Jedes Jahr am 3. Mai erinnert die UNESCO deshalb mit dem Internationalen Tag der Pressefreiheit daran, dass die Möglichkeit zur freien Meinungsäußerung ein wichtiges Menschenrecht und eine unabdingbare Voraussetzung für eine funktionierende Demokratie ist. Seit der „Erklärung von Windhoek" aus dem Jahr 1993, die die Förderung einer pluralistischen und unabhängigen Presse in Namibia vorsah, mahnt dieses Datum die Staaten der Welt heute auch an die Verletzung von Informations- und Freiheitsrechten. (Welker, Elter und Weichert, 2010, S. 9)

Aber was genau bedeutet eigentlich Pressefreiheit? Der Begriff wird in der Literatur immer wieder unterschiedlich definiert, doch stimmen die meisten Autoren darin überein, dass Pressefreiheit für die „rechtsverbindliche Zusicherung [steht], dass die Medien keiner staatlichen Überwachung oder Zensur unterworfen seien, vielmehr veröffentlichen dürfen, was - im Rahmen des Straf- und Zivilrechts - die Publizisten publik machen wollen." (Haller, 2003, S. 11) Zensur weiterhin wird normalerweise als ein vertikaler und unilateraler Prozess verstanden, also als ein einseitiger Prozess von einem Machthabenden zu einem Untergebenen, der notfalls mit Gewalt durchgesetzt wird und das Ziel hat, die freie Meinungsäußerung zu unterdrücken. Das gebräuchliche Konzept der Zensur basiert auf der Überwachung aller Medien durch eine geistliche oder säkulare Autorität. Inhalte, die nicht mit den politischen, ökonomischen, sozialen oder religiösen Ansichten dieser Autorität übereinstimmen, werden zum Schutz der Macht zensiert, also entfernt und verboten. (Höchli, 2010, S. 27)

Heribert Prantl äußerte treffend: „Die Pressefreiheit ist ein >Leuchtturm-Grundrecht<. Es gibt viele Länder, die diesen Leuchtturm abgeschaltet haben; es gibt Länder, in denen Journalisten damit rechnen müssen, dass nachts die Geheimpolizei bei ihnen anklopft oder gleich die Tür eintritt." (Prantl, 2010, S. 14) Dass hierzu China oder Nordkorea gehören ist bekannt - doch wie steht es um die Pressefreiheit in Europa?

Oft wird angenommen, dass in demokratischen Systemen auch automatisch für ei-

ne gesicherte Pressefreiheit gesorgt ist. Das Beispiel der „lupenreinen Demokratie”[1] Russland zeigt jedoch deutlich, dass dies nicht immer der Fall ist: immer wieder werden Journalisten bedroht, verhaftet oder gar getötet. Für internationale Schlagzeilen sorgte beispielsweise die Ermordung der Menschenrechtsaktivistin Anna Politkowskaja Ende 2006. (Reporter Ohne Grenzen, 2010e) In Ungarn löste die Veränderung des Mediengesetzes Aufregung in ganz Europa aus. Die neu geschaffene Medienbehörde sollte Kontrolle über staatliche und private Medien erhalten und hätte die Pressefreiheit massiv eingeschränkt. Das Gesetz wurde nur aufgrund des hohen internationalen Drucks entschärft. (SpiegelOnline, 2011)

Auch in Ländern mit einer längeren und stabileren demokratischen Tradition ist Pressefreiheit nicht immer vorauszusetzen. Beispielsweise Italien ist bekannt für die Verwicklungen des Ministerpräsidenten Silvio Berlusconi mit Medien und Unternehmen. Das Land erlangte kürzlich Aufmerksamkeit für ein geplantes Abhörgesetz, welches die journalistischen Recheremöglichkeiten massiv einschränken sollte. (Reporter Ohne Grenzen, 2010d) Frankreich wurde 2011 sogar als erstes EU-Mitgliedsland von den Herausgebern der Liste „Feinde des Internets” unter Beobachtung gestellt - zusammen mit Libyen und Venezuela. (Reporter Ohne Grenzen, 2011c) Und auch Deutschland gerät immer wieder in Kritik. 2010 mahnte die Nichtregierungsorganisation Reporter ohne Grenzen (s. Abschnitt 3.1), dass die richterliche Entscheidung in der „Sachsen-Sumpf“-Affäre eine Gefahr für die Pressefreiheit darstellen könnte. Zwei Journalisten hatten sich laut Urteil der üblen Nachrede schuldig gemacht und wurden zu Geldstrafen verurteilt - dies sei ein Skandal und „fast immer [...] ein Vorwand, um Pressefreiheit zu unterdrücken.” (Reporter Ohne Grenzen, 2010c) Und auch die immer wiederkehrende Diskussion zur Vorratsdatenspeicherung wird von zahlreichen Experten kritisch gesehen, da journalistische Quellen nicht mehr ausreichend geschützt werden könnten und Datenmissbrauch begünstigt würde. (Reporter Ohne Grenzen, 2010b)

Die Liste der Vergehen gegen die Pressefreiheit ist lang. Um einen logischen Vergleich vornehmen zu können, werden in dieser Arbeit lediglich die Länder Deutschland, Italien und Russland betrachtet. Sie stehen in der im Folgenden noch genauer erläuterten Rangliste der Organisation Freedom House jeweils für eine freie, eine teilweise freie und eine nicht freie Presse und eignen sich deshalb besonders gut. Die demokratischen Länder zeichnen sich durch vergleichbare wirtschaftliche Bedingungen aus (Mitglieder der G8) und sollten deshalb auch hinsichtlich ihrer Pressefreiheit theoretisch vergleichbar sein.

[1] Gerhard Schröder bei „Beckmann”, ARD, 22.11.2004. http://www.focus.de/politik/ausland/putin_aid_120847.html

1.1 Formale Pressefreiheit in Europa

Allgemein lässt sich feststellen, dass in allen europäischen Staaten Pressefreiheit und bürgerliche Beteiligung an der öffentlichen Kommunikation als notwendige Pfeiler der Demokratie angesehen werden und dementsprechend in den jeweiligen Verfassungen fest verankert sind. (Czepek, 2010, S.10)

Obwohl jeder Staat seine eigenen Mediengesetze entwickelt hat, kommt es durch die zunehmende übernationale Entscheidungsgewalt der Europäischen Union nun auch zu einer rechtswirksame Normensetzung über die einzelnen Staaten hinaus. (Thomaß, 2007, S.23)

Zahlreiche Institutionen entwickelten bereits seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs unterschiedliche Satzungen, die die Pressefreiheit übergreifend auf der europäische Ebene regeln sollen. Die Europäische Menschenrechtskonvention (EMRK) beispielsweise, die 1953 vom Europarat ausgearbeitet wurde, definiert Meinungs- und Pressefreiheit in Artikel 10 der deutschen Fassung folgendermaßen:

> „Jede Person hat das Recht auf freie Meinungsäußerung. Dieses Recht schließt die Meinungsfreiheit und die Freiheit ein, Informationen und Ideen ohne behördliche Eingriffe und ohne Rücksicht auf Staatsgrenzen zu empfangen und weiterzugeben."

Über die Umsetzung dieser Gesetze wacht der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte in Straßburg. (Holtz-Bacha, 2006, S.19f)

Weiterhin vergibt die UN-Generalversammlung jährlich den Guillermo Cano-Preis für besondere Verdienste um die Pressefreiheit (Deutsche UNESCO-Kommission e.V. 2011) und hält in ihrer Menschenrechtscharta in Artikel 19 fest:

> „Jeder hat das Recht auf Meinungsfreiheit und freie Meinungsäußerung; dieses Recht schließt die Freiheit ein, Meinungen ungehindert anzuhängen sowie über Medien jeder Art und ohne Rücksicht auf Grenzen Informationen und Gedankengut zu suchen, zu empfangen und zu verbreiten."

Doch trotz der formal hohen Bedeutung der Pressefreiheit, gibt es große Uneinigkeit über die tatsächliche Ausprägung und Verankerung dieser Säule der Demokratie. Die jeweiligen Institutionen setzen oft unterschiedliche Schwerpunkte und so variieren die vorherrschenden Wertvorstellungen stark. (Czepek, 2010, S.10f)

1.2 Definition: Medien

Der Begriff der Medien wird heute oft unterschiedlich verwendet. Die Definition von Peter Spangenberg umfasst beispielsweise alle vergangenen und gegenwärtigen Kommunikationsformen und ist damit wesentlich breiter angelegt als das allgemein vorherrschende Verständnis. Während in der allgemeinen Wahrnehmung nämlich häufig nur die „aktuelle[n] Angebote der Massenmedien und attraktiv-innovative[n] Formen der Kommunikationsorganisation wie derzeit das Internet" präsent sind, inkludiert Spangenberg beispielsweise auch bildliche Darstellungen. (Spangenberg, 2002, S.85) Diese Definition stößt jedoch häufig auf Kritik. So argumentiert Barbara Thomaß, dass man mit einer solchen Definition die Runenschrift der Wikinger auf eine Ebene mit der Arbeitsgemeinschaft der Rundfunkanstalten Deutschlands (ARD) stellen müsste. Für das wissenschaftliche und analytische Arbeiten im internationalen Vergleich wird jedoch ein Medienbegriff benötigt, „der den unterschiedlichen Gegebenheiten in verschiedenen Ländern gerecht werden will". (Thomaß, 2007, S.15)

Eine chronologisch orientierte Definition stammt von Rudolf Stöber, der zwischen Proto-, Basis- und Verbreitungsmedien unterscheidet, die jeweils aufeinander aufbauen. „Proto-Medien wie Sprache, Gestik, Mimik sind der Kern aller Medien. Ohne sie, insbesondere ohne die Sprache, wäre der Mensch kein Mensch." (Stöber, 2008, S.28) Die Basis-Medien, wie Schrift und Bild ermöglichten erste menschliche Hochkulturen. Presse, Film und Rundfunk bilden die Kategorie der Verbreitungsmedien und lassen sich erneut in Massen-, Hybrid- und Individualmedien unterteilen. (Stöber, 2008, S.28)

Hieran schließt sich die folgende Definition der Massenmedien von Maletzke an:

> "Unter Massenkommunikation verstehen wir jene Form der Kommunikation, bei der Aussagen öffentlich (also ohne begrenzte und personell definierte Empfängerschaft) durch technische Verbreitungsmittel (Medien) indirekt (also bei räumlicher oder zeitlicher oder raumzeitlicher Distanz zwischen den Kommunikationspartnern) und einseitig (also ohne Rollenwechsel zw. Aussagenden und Aufnehmenden) an ein disperses Publikum vermittelt werden." (Maletzke, 1998, S. 46)

Maletzke vernachlässigt jedoch gewisse Dimensionen der Medien, die besonders für einen internationalen Vergleich von großer Bedeutung sind. Massenmedien sind heute zu komplexen sozialen Institutionen geworden, die durch Politik, Recht und Ökonomie in ihrer Ausgestaltung beeinflusst werden. Hier setzt Ulrich Saxer an, indem er Medien nicht nur als technische Artefakte, sondern in ihrer gesellschaftlichen Dimension zu erfassen versucht. (Thomaß, 2007, S. 16) So entwickelte er die folgende Definition:

„Medien sind komplexe institutionalisierte Systeme um organisierte Kommunikationskanäle von spezifischem Leistungsvermögen." (Saxer, 1998, S. 54) Weiterhin legt er dar, dass Medien grundsätzlich durch fünf mehr oder weniger stark ausgeprägte Merkmale gekennzeichnet sind. Erstens stellen Medien technische *Kommunikationskanäle* dar, die verschiedene Zeichensysteme - visuelle (z.B. Zeitungen), auditive (z.B. Radio) und audiovisuelle (z.B. Fernsehen) - mit unterschiedlich ausgeprägter Kapazität transportieren können. Zweitens müssen sich Medien *organisieren*, um ihre jeweilige Medientechnik wirkungsvoll zum Tragen bringen zu können. Drittens resultiert die Medienkommunikation aus Herstellungs-, Bereitstellungs- und Empfangsprozessen und bildet damit ein *komplexes System* der Medien. Diese Systeme können sehr stark unterschiedlich sein. Als vierten Punkt führt Saxer an, dass Medien sowohl *funktional als auch dysfunktional* sein können. Sie sind in kultureller, wirtschaftlicher, politischer und sozialer Hinsicht problemlösend und problemschaffend zugleich. Als fünftes und letztes Merkmal betont Saxer die *Institutionalisierung* der Medien.(Saxer, 1998, S. 54f)

1.3 Funktionen der Medien

Um die hohe Bedeutung der Pressefreiheit verstehen zu können, muss zunächst erläutert werden, welche Funktionen die Medien eigentlich in einer Gesellschaft erbringen.

Die **Informationsfunktion** der Medien wird häufig als zentrale, übergeordnete Funktion bezeichnet und geht davon aus, dass Medien - als Container - die Informationen zu den Rezipienten transportieren. Diese Vorstellung ist nach Klaus Beck allerdings zu einfach und veraltet. Transportiert werden nicht Informationen, sondern lediglich Reize und Signale, die dann vom Empfänger verarbeitet werden. „Ob und welche Information schließlich konstruiert wird, bestimmen nicht die Medien, sondern die Rezipienten." (Beck, 2007, S. 71) Dennoch lässt sich aber festhalten, dass durch diese Vermittlung von Reizen die Individuen einer Gesellschaft informiert werden. Weiterhin muss beachtet werden, dass die Medien nie die ganze Realität darstellen können, da Medienorganisationen und -akteure selbst nur eine konstruierte Realität wahrnehmen können. (Beck, 2007, S. 91)

Roland Burkart (2002) unterscheidet außerdem zwischen sozialen, politischen und ökonomischen Funktionen der Medien.

Die **sozialen Funktionen** umfassen alle Leistungen der Medien, die diese für die Gesellschaft als soziales System erbringen.(Burkart, 2002, S.383) Hierzu zählt u.a. die *Sozialisationsfunktion*, die das Zusammenleben von Menschen in einer Gesellschaft ermöglicht. Die Medien vermitteln die notwendigen Rollenbilder und Verhaltensweisen. (Hess, 1969, S. 284) Eng mit der Sozialisationsfunktion ist die *Funktion der sozialen*

Funktionen der Massenmedien		
soziale	politische	ökonomische
• Informationsfunktion		
• Sozialisationsfunktion • Soziale Orientierungs-funktion • Rekreationsfunktion (Unterhaltung, Eskapismus) • Integrationsfunktion	• Herstellen von Öffentlichkeit • Artikulationsfunktion • Politische Sozialisations- bzw. Bildungsfunktion • Kritik- und Kontrollfunktion	• Zirkulationsfunktion ◦ Wissensvermittlung ◦ Sozialtherapie ◦ Legitimationshilfe • Regenerative Funktion • Herrschaftliche Funktion
soziale	politische	ökonomische
Gesellschaftliches System		

Tabelle 1: Funktionen der Massenmedien. (Burkart 2002, S. 382)

Orientierung verknüpft. Hierbei geht man davon aus, dass wir durch die Massenmedien täglich mit unzähligen Details des sozialen Lebens versorgt werden, ohne die wir in unseren hochdifferenzierten Gesellschaften kaum existieren könnten. (Burkart, 2002, S. 385f) Als dritten Bereich der sozialen Funktionen wird die *Rekreationsfunktion* angeführt. Medien dienen als Ablenkung vom Arbeitstag und tragen durch psychische Stimulation zur Erholung bei.(Ronneberger, 1971, S. 50) Burkart ergänzt, dass es jedoch auch zu Fluchttendenzen kommen kann. (Burkart, 2002, S. 387) Als letzte soziale Funktion führt Burkhart die *Integrationsfunktion* auf: durch die zunehmende Komplexität der Gesellschaft ist Integration heute nur noch über die Medien zu realisieren.(Burkart, 2002, S. 387f)

Die nächste Gruppe der Funktionen der Massenmedien ist die der **politischen Funktionen**. Diese Funktionen sind ausschließlich auf demokratische Systeme anwendbar. (Burkart, 2002, S. 390) Als wichtigste politische Funktion wird häufig das *Herstellen von Öffentlichkeit* genannt. Durch Medien wird ein Austausch zwischen Bürgern, Organisationen und Institutionen ermöglicht. (Pürer, 2003, S. 426) Politische Entscheidungen in einer Demokratie sind nur legitimierbar, wenn sie die Meinung der Bevölkerung widerspiegeln. Um den Bürgern eine Willensbildung zu ermöglichen, müssen Politiker ihre Vorhaben öffentlich machen und sich vor ihren Wählern rechtfertigen. (Ronneberger, 1974, S. 200) Hiermit eng verwandt ist die *Artikulationsfunktion*: Medien dienen als Sprachrohr für alle Bürger und bieten die Chance zur freien Meinungsäußerung. Nur so kann es zu einer öffentlichen Diskussion und damit zu einer Konsensfindung kommen. (Burkart, 2002, S. 393) Während den Medien bereits in den sozialen Funktionen eine gesamtgesellschaftliche Integrationsleistung zugeschrieben wurde, wird nun außerdem eine spezifisch *politische Sozialisationsfunktion* unterschieden. Hierbei

werden hauptsächliche politische Rollenbilder vermittelt, die eine aktive Teilhabe am politischen Leben ermöglichen. (Starkulla, 1963, S. 562ff; Ronneberger 1971, S. 50) Fast untrennbar hiervon ist die *politische Bildungsfunktion*. Durch diese wird im Optimalfall jedem Bürger die Fähigkeit vermittelt, sich selbst eine politische Meinung zu bilden. (Burkart, 2002, S. 395) Die für eine Demokratie vielleicht wichtigste Leistung ist die *Kritik- und Kontrollfunktion*. Die Medien ermöglichen es den Staatsbürgern öffentlich an den Machthabenden Kritik zu üben und auch „Regierung, Opposition, Gewerkschaft, Unternehmerverbände sowie diverse andere Interessensgruppen richten ihre kritischen Stimmen wechselseitig zueinander." (Burkart, 2002, S. 395) Die Kritikfunktion ist eng mit der Artikulationsfunktion verknüpft, geht aber weiter. Obwohl Medien keine direkten Sanktionsmöglichkeiten besitzen, können sie durch das bloße Veröffentlichen eines Missstandes eine Verhaltensänderung bewirken. (Dünser, 1980, S. 41, zitiert nach Burkart 2002, S. 396)

Der dritte Bereich beschäftigt sich mit den **ökonomischen Funktionen**, die die Medien für eine kapitalistisch orientierte Gesellschaft erfüllen. Als zentral nennt hier Holzer die *Zirkulationsfunktion,* nach der Medien die Aktivierung der Ware-Geld-Beziehung unterstützen und dadurch die Umschlagszeit verkürzen. (Holzer, 1973, S. 133, zitiert nach Burkart 2002, S. 398) Der Zirkulationsfunktion untergeordnet kommt den Medien durch Berichte über Prominente einerseits eine als „Sozialtherapie" bezeichnete Funktion zu: sie ermöglichen dem Publikum die scheinbare Teilhabe an Reichtum und Ruhm und relativieren die eigene soziale Position, in dem sie den prominenten Persönlichkeiten eine „Aura von Alltagsmenschen" verleihen. (Burkart, 2002, S. 401) Andererseits fungieren die Medien auch als „Legitimationshilfe" für die herrschenden Verhältnisse sowie die daraus resultierenden sozialen Ungleichheiten. (Holzer, 1973, S. 162, zitiert nach Burkart 2002, S. 401) Durch die ständige Präsenz von Unglück und Leid soll das Gefühl entstehen, es selbst noch etwas besser zu haben. Weiterhin beeinflussen Medien durch die Vermittlung von Wissen die Kaufentscheidungen der Rezipienten. (Burkart, 2002, S. 400) Die *regenerative Funktion* der Medien ist eng mit der bereits erläuterten Rekreationsfunktion verknüpft, legt jedoch den Fokus auf die durch Entspannung wieder entstehende Arbeitskraft und somit den wirtschaftlichen Gewinn. (Burkart, 2002, S. 402) Die letzte ökonomische Funktion der Medien wird von Holzer als *herrschaftliche Funktion* bezeichnet und schließt damit den Kreis: „Im Grunde tragen nämlich alle massenmedialen Informations- und Unterhaltungsangebote letztlich zur Legitimierung und Propagierung des gesellschaftlichen Organisationsprinzips (zur kapitalistisch geprägten Marktwirtschaft) bei, auf dem sowohl die Existenz der Medien als auch die der Gesellschaft insgesamt basiert." (Burkart, 2002, S. 402)

1.4 Schwierigkeiten der komparativen Analyse

Seit mehr als einem halben Jahrhundert beschäftigt sich die Forschung mit der Fragestellung „Wie lässt sich Pressefreiheit vergleichen?”.

Die Probleme sind vielfältig. Was macht eigentlich eine „gute” Pressefreiheit aus? Nicht einmal in den westeuropäischen Staaten gibt es hierüber einen Konsens.

Christina Holtz-Bacha (2004) führt an, dass Pressefreiheit zwar überall als Bestandteil der Demokratie gilt, doch dass sie dennoch ein sehr vages Konzept bleibt. Nicht selten weichen die konstitutionellen Maßstäbe deutlich von der Realität ab.

Ein noch größeres Problem liegt in der Verfügbarkeit adäquater Daten. Um internationale Länderunterschiede valide abbilden zu können, müssen die Daten aller Länder vergleichbar sein. Insbesondere autoritäre und diktatorische Regime, die die Pressefreiheit bewusst einschränken, werden das Erfassen dieser sensiblen Daten verhindern. Ein weiteres methodisches Problem entsteht, wenn möglichst viele Länder miteinander verglichen werden sollen. Dieser Vergleich erfordert quantitative Methoden und geht mit einem Verlust von individuellen Details der einzelnen Länder einher. Die Herausforderung liegt also darin, ein Maß der Pressefreiheit zu entwickeln, welches auch für internationale Vergleiche benutzt werden kann und dennoch alle wesentlichen Faktoren berücksichtigt.(Holtz-Bacha, 2004, S. 2ff) Doch welche Faktoren der Pressefreiheit sind eigentlich essenziell? Die einzelnen Ansätze unterscheiden sich oft sehr stark voneinander und setzen spezifische Gewichtungen.

Ein weiterer Punkt wird von Hallin und Mancini angesprochen: Mediensysteme sind nicht homogen bzw. Länder an sich sind nicht homogen. Regionale Unterschiede in Medien und Politik sind häufig und können in der komparativen Analyse oft nicht beachtet werden. Die Autoren führen als Beispiel Italien an, dessen Medienmarkt von Nord- zu Süditalien sehr stark differiert. (Hallin und Mancini, 2004, S. 71)

Doch auch die scheinbar kleineren Probleme wie Sprachbarrieren und kulturelle Vorurteile machen die komparative Analyse der Pressefreiheit schwierig. (Holtz-Bacha, 2004, S. 4) Vor allem in den Anfängen der Mediensystemforschung (s. Abschnitt 2.1.1) spielten normative Bewertungen eine große Rolle und machten damit einen wissenschaftlich fundierten Vergleich unmöglich. Es entstehen Kategorien wie „frei” und „unfrei”, die teilweise selbst von den (westlichen) Medien vermittelt wurden. „Die Forscher sind sich ihrer ethnozentrierten Perspektive nicht bewusst und glauben mit ihren Kategorien 'die Realität' objektiv messen zu können.” (Weischenberg, 2004, S. 93)

Bedeuten all diese Schwierigkeiten nun, dass ein sinnvoller europäischer Vergleich der Medien nicht möglich ist? Ungeachtet aller methodischen Probleme stellt sich die Frage, ob die Länder Europas generell zu verschieden sind, um einen Vergleich der Medi-

en zu wagen. McQuail argumentiert jedoch, dass trotz der andauernden und vermutlich unauslöschlichen Unterschieden eine beachtliche Konvergenz auf der Basis gemeinsamer Technologie und vergleichbarer sozialen, rechtlichen und politischen Prinzipien entstanden ist. (McQuail, 2007, S. 17)

2 Mediensysteme

Die vorab dargestellte Definition der Medien bildet die Grundlage für den Mediensystembegriff. Denn durch die Wahrnehmung der Medien als soziale Organisationen - statt als bloße technische Artefakte -, bilden sie in ihrer Gesamtheit das Mediensystem.

Mediensysteme setzen sich, der Systemtheorie folgend, aus verschiedenen Subsystemen - wie Print, Rundfunk oder Online-Medien - zusammen, die sich ihrerseits erneut in Subsysteme mit weiteren Subsystemen zerlegen lassen. Die einzelnen Fernsehsender und ihre jeweiligen Redaktionen stellen ein Beispiel hierfür dar. (Thomaß, 2007, S. 18)

Barbara Thomaß folgend sind Medien auf unterschiedliche Weise in ökonomische, politische, soziale und kulturelle Gegebenheiten eingebunden und wirken hierdurch auch auf diese ein.(Thomaß, 2007, S. 17) Durch diese Eingebundenheit spiegeln Medien die sozialen und politischen Strukturen eines Landes wider. (Schneider, 1998, S. 422) Thomaß listet weiterhin die folgenden Faktoren auf, die Mediensysteme prägen und die für deren unterschiedliche Ausgestaltung verantwortlich sind: „das Recht, die Geografie, die Sprachkulturen, das politische System, die Wirtschaftsverfassung und der gegebene Stand der Medientechnologie und seiner Verbreitung". (Thomaß, 2007, S. 23)

2.1 Stand der Mediensystemforschung

2.1.1 Siebert, Peterson und Schramm: Four Theories of the Press

Das erste Modell einer Medienklassifikation wurde 1956 von Siebert, Peterson und Schramm entwickelt und unterscheidet vier Modelle weltweit. Die Autoren stellten sich die simplen Fragen: „Why is the press as it is? Why does it apparently serve different purposes and appear in widely different forms in different countries?"(Siebert, Peterson und Schramm, 1963, S. 1) und begründeten damit die vergleichende Mediensystemforschung. Sie unterscheiden zwischen den Modellen Autoritarismus, Liberalismus, Sozialverantwortung und Kommunismus und konnten zeigen, dass die unterschiedliche Ausprägung der Systeme hauptsächlich durch das Verhältnis zwischen Medien und Politik, durch die Art der Kontrolle der Medien und durch die Besitzverhältnisse begründet wird. (Blum, 2005, S. 5) Die vier Modelle sind vom Kalten Krieg geprägt und spiegeln

die damalige Weltanschauung und das vorherrschende Wertesystem stark wider. So werden alle Modelle am Liberalismus gemessen. (Thomaß, 2007, S. 33) Siegfried Weischenberg bezeichnete dieses Modell später auch als „normativen Divergenz-Ansatz". (Weischenberg, 2004, S. 86)

Autoritarismus-Modell	**Liberalismus-Modell**	**Sozialverantwortungs-Modell**	**Kommunismus-Modell**
Diener des Staates	Kontrolle der Regierung	Forum für Sozialkonflikte	Diener des Systems
Lizenz nötig	Marktplatz der Wahrheit	Standards durch Berufsethik	Überwachung durch den Staat
Medienbesitz privat oder öffentlich	Medienbesitz privat	Medienbesitz privat mit Service public	Medienbesitz öffentlich

Tabelle 2: Normativer Divergenz-Ansatz. (Siebert, Peterson und Schramm 1963, Übersicht nach Blum 2005, S. 5)

2.1.2 Wiio: Contingency Model of Communication

Die Problematik der ethnozentrierten Perspektive der Mediensystemforschung wurde bereits vorab angesprochen. Durch die Entwicklung eines wesentlich komplexeren Klassifikationssystems, dem „contingency model of communication" aus dem Jahr 1983, leistete Osmo Wiio einen Beitrag zur Lösung dieser Probleme. „Mit Hilfe dieser Typologie können mögliche Erscheinungsformen von Massenkommunikation analysiert und dann kategorisiert werden: Bedingungen, Umstände, Situationen für das Vorkommen und Kombinationen spezifischer externer Einflüsse auf die Medien und interner Einflüsse in den Medien." (Weischenberg, 2004, S. 93f) Weischenberg nennt diese Typologie, die eine empirische Beschreibung der Mediensysteme ermöglichen soll, den „analytischen Kontingenz-Ansatz".

Wiio differenziert in seiner Typologie die folgenden Dimensionen: offene und geschlossene Kommunikationssysteme; öffentlicher und privater Medienbesitz; zentralisierte und dezentralisierte Medienkontrolle; und das Recht zu senden und zu empfangen, welches entweder bei der Gesellschaft oder beim Individuum liegen kann. (Wiio, 1983, S. 86f) Diese Dimensionen werden nun miteinander gekreuzt.

Die erste Kategorie, also die Offenheit von Kommunikationssystemen, wird durch zwei Kriterien bedingt, die in Tabelle 3 dargestellt werden: „zum einen, ob ein nationales Mediensystem offen ist für jedermann, der Aussagen empfangen will (Rezeptions-System), und zum anderen, wie offen der Bereich der Aussagenentstehung (Produktionssystem), wie groß also das Ausmaß der Kontrolle über die Aussagen ist." (Weischenberg,

2004, S. 94)

Rezeptions-system		
offen	**Typ 1 A** Kontrollierte Massen-kommunikation Ein-Parteien-Systeme Sozialistische Länder Autoritäre Diktaturen	**Typ 1 B** Offene Massen-kommunikation Pluralistische Länder westlichen Typs
geschlossen	**Typ 1 C** Private Kommunikation Primitive Gesellschaften	**Typ 1 D** Gelenkte Massen-kommunikation Entwicklungsländer
	geschlossen	offen
	Produktions-System	

(a) Offenheit des Rezeptions- und des Produktionssystems. S. 88

Medien-besitz		
öffentlich	**Typ 2 A** Rundfunk in vielen westeuropäischen Ländern	**Typ 2 B** Sozialistische Länder Rundfunk in vielen Entwicklungsländern "Die Bürokratie der Wahrheit"
privat	**Typ 2 C** Presse in Westeuropa Medien in den USA Primitive Gesellschaften	**Typ 2 D** Presse in vielen latein-amerikanischen Ländern
	dezentralisiert	zentralisiert
	Medienkontrolle	

(b) Medienbesitz und Medienkontrolle. S. 89

Tabelle 3: Contingency Model of Communication. Teil I und Teil II. (Wiio 1983, Übersetzung nach Weischenberg 2004)

Weiterhin stellt Wiio die Dimensionen „Medienbesitz” (öffentlich oder privat) und „Medienkontrolle” (zentralisiert oder dezentralisiert) gegenüber und erzeugt so erneut vier Ausprägungen. Dieses Modell beschränkt sich auf die westlichen Mediensysteme.

Das letzte Modell ergibt sich durch eine Gegenüberstellung der rechtlichen Bedingungen für das Senden und Empfangen von Kommunikation. Die so entstehenden vier Ausprägungen entsprechen denen des normativen Divergenz-Ansatzes von Siebert, Peterson und Schramm (s. Abschnitt 2.1.1).

Recht zu Empfangen		
Gesellschaft	**Typ 3 A** Autoritarismus-Modell Nazi-Deutschland, Franco-Spanien	**Typ 3 B** Kommunismus-Modell Sowjetunion, China
Individuum	**Typ 3 C** Liberalismus-Modell USA	**Typ 3 D** Sozialverantwortungs-Modell Mediensysteme in den meisten westl. Ländern
	Individuum	Gesellschaft
	Recht zu Senden	

Tabelle 4: Contingency Model of Communication. Teil III. Kommunikationsrechte/-bedingungen. (Wiio 1983, S. 91. Übersetzung nach Weischenberg 2004)

2.1.3 Hallin und Mancini: Comparing Media Systems

Daniel Hallin und Paolo Mancini entwickelten 2004 einen neuen Ansatz für den Vergleich von Mediensystemen, der zwar nur für die westlichen und industrialisierten Demokratien ausgelegt ist, aber dennoch einen wichtiger Schritt für die Mediensystemforschung darstellt. Die Autoren überwanden erstmalig die bisherigen, zu schematischen

Ansätze, „indem sie durch den Vergleich von Medienentwicklung und Medienrealität eine Vielzahl von Kriterien extrahierten und daraus Medienmodellgruppen entwickelten." (Thomaß, 2007, S.34)

	Dimension	Mediterranes oder Polarisiert-pluralistisches Modell	Nord-/Zentraleuropäisches oder demokratisch-korporatistisches Modell	Nordatlantisches oder liberales Modell
	Länder	Italien, Spanien, Portugal Griechenland, Frankreich	Skandinavien, Niederlande, Belgien, Deutschland, Schweiz Österreich	USA, Kanada, Großbritannien Irland
Politische Dimensionen	**Konfliktmuster**	Polarisierter Pluralismus	Moderater Pluralismus	Moderater Pluralismus
	Regierungsmuster	Konsens bzw. Mehrheit	Eher Konsens	Eher Mehrheit
	Organisationsgrad	Organisierter Pluralismus, starke Stellung der Parteien	Demokratischer Korporatismus	Individuelle Repräsentation
	Staatsrolle	Dirigismus	Starker Wohlfahrtsstaat	Liberalismus
Mediale Dimensionen	**Position der Presse**	Niedrige Auflagen, Elite-Orientiert	Hohe Auflagen, Massenorientiert	Mittlere Auflagen, Massenorientiert
	Politischer Parallelismus	Stark, Außenpluralismus	Mittel, Mischsysteme	Schwach, Binnenpluralismus
	Professionalisierungsgrad	Schwach	Stark, Institutionelle Selbstkontrolle	Stark, Freiwillige Selbstkontrolle
	Staatskontrolle	Starke Intervention	Stark, aber markanter Service public	Marktdominanz

Tabelle 5: Politische und mediale Dimensionen. (Hallin und Mancini 2004. Übersicht nach Blum 2005)

Der Ansatz, der von Blum auch als „explorativer Vergleichs-Ansatz" bezeichnet wird (Blum, 2005, S. 6), bildet aus den 18 untersuchten Ländern[2] drei Modelle: das mediterrane bzw. polaristiert-pluralistische Modell, das nord- und zentraleuropäische bzw. demokratisch korporative Modell und das nord-atlantische bzw. liberale Modell. (Hallin und Mancini, 2004, S. 87)

Hallin und Mancini bildeten vier politische und vier mediale Dimensionen, die sie auf die von ihnen ausgewählten Länder anwendeten. Dabei stellten sie erstaunt fest, dass die Modelle mit klar abgrenzbaren geografischen Räumen einhergehen. (Blum, 2005, S. 7) Dennoch zeigt Abbildung 1, dass die Zuordnung der Länder zu den jeweiligen Modellen nicht immer eindeutig ist. So stehen beispielsweise Frankreich und Belgien zwischen dem polarisiert-pluralistischen und dem demokratisch-korporatistischen Modell.

[2]Italien, Spanien, Portugal, Griechenland, Frankreich, Schweden, Norwegen, Dänemark, Finnland, Niederlande, Belgien, Österreich, Schweiz, USA, Kanada, Großbritannien, Irland, Kanada

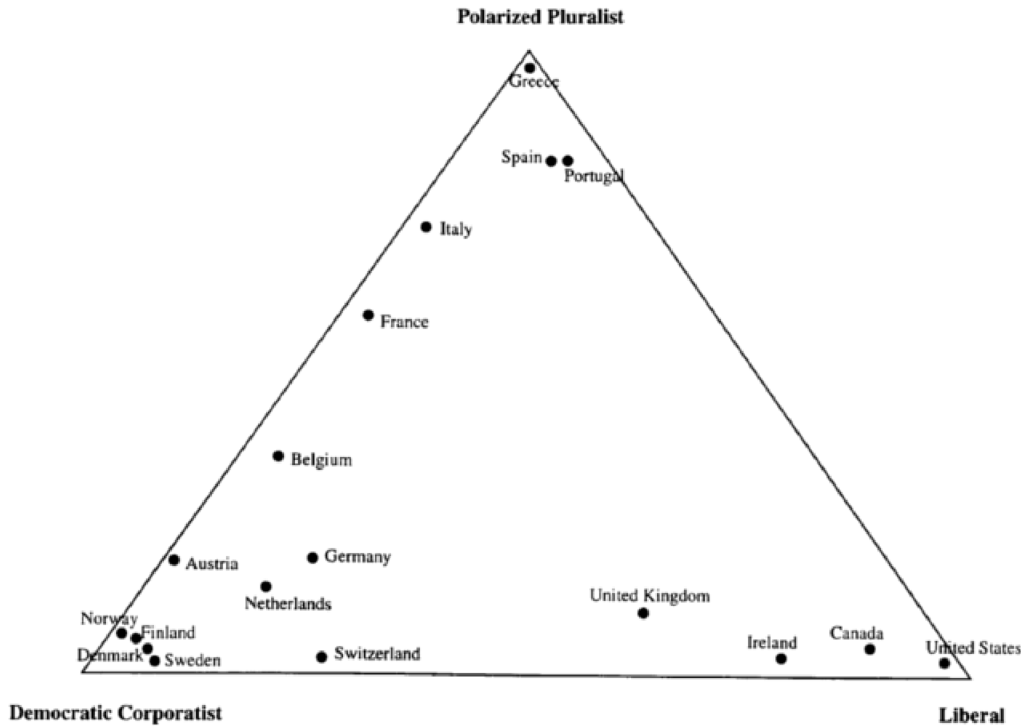


Abbildung 1: Relation der Fälle zu den drei Modellen. (Hallin und Mancini 2004, S. 70)

2.1.4 Blum: Der pragmatische Differenz-Ansatz und seine Erweiterung

Bereits 2001 wurde am Institut für Kommunikations- und Medienwissenschaften der Universität Bern der pragmatische Differenz-Ansatz entwickelt. Dieser Ansatz geht ebenfalls vergleichend vor, hat aber das Ziel, alle Länder abzubilden und sich nicht, wie beispielsweise Hallin und Mancinis Modell, auf bestimmte Regionen zu beschränken.

Dimension	**A:** liberale Linie	**B:** mittlere Linie	**C:** regulierte Linie
1. Regierungssystem	Demokratisch	Autoritär	Totalitär
2. Medienfreiheit	Zensurverbot	Fallweise Zensur	Permanente Zensur
3. Medienbesitz	Privat	Privat und Öffentlich	Öffentlich
4. Medienfinanzierung	Durch Markt	Durch Markt und Staat	Durch Staat
5. Medienkultur	Investigativ	Ambivalent	Konkordant
6. Medienorientierung	Kommerziell	Divergent	Service-public

Tabelle 6: Pragmatischer Differenz-Ansatz. (Blum 2005, S. 8)

Der Ansatz unterscheidet sechs Dimensionen und drei mögliche Ausprägungen, die in Tabelle 6 dargestellt sind. Diese Dimensionen führen zu sieben unterschiedlichen Modellen: dem liberal-investigativen Kommerzmodell (z.B. USA), dem liberal-ambivalenten

Misch-Modell (z.B. Italien), dem liberal-ambivalenten Service public-Modell (z.B. Deutschland), dem liberal-konkordanten Service public-Modell (z.B. Schweiz), dem kontrolliert-ambivalenten Misch-Modell (z.B. Russland), dem kontrolliert-konkordanten Service public-Modell (z.B. Ägypten) und dem dirigent-konkordanten Service public-Modell (z.B. China). (Blum, 2005, S. 8) Blum selbst äußert jedoch Kritik an diesem Ansatz. „Die Publikation des Buches von Hallin und Mancini hat gezeigt, dass auch der pragmatische Differenz-Ansatz Schwächen hat. Er bezieht zu wenig Dimensionen ein. Und er führt per saldo zu zu vielen Modellen." (Blum, 2005, S. 9)

Deshalb entwickelte er den Ansatz[3] weiter, in dem er drei Dimensionen hinzufügt: die politische Kultur, der politische Parallelismus und die Staatskontrolle über die Medien. Alle Dimensionen können nach wie vor die Ausprägungen liberal (A), mittel (B) oder reguliert (C) annehmen. So entstehen die folgenden sechs Modelle:

1. Das atlantisch-pazifische Liberalismus Modell. Alle Ausprägungen folgen der liberalen Linie A. Das Mediensystem ist auf Kommerz und Autonomie ausgerichtet und agiert investigativ. Beispiele: USA, Australien, Neuseeland.

2. Das südeuropäische Klientel-Modell. Die mittlere Linie B dominiert in diesem Modell, das durch Ambivalenz gekennzeichnet ist. So ist das Fernsehen kommerziell-populär ausgerichtet, die Printmedien jedoch service public-orientiert und elitär ausgerichtet. Beispiele: Italien, Portugal, Spanien.

3. Das nordeuropäische Service public-Modell sticht durch eine starke Mischung der Linien A und B hervor. Typischerweise sind Rundfunk und Printmedien durch eine Service public-Orientierung gekennzeichnet. Beispiele: Deutschland, Skandinavien, Estland.

4. Das osteuropäische Schockmodell folgt hauptsächlich der Linie B, zeigt aber eine starke Staatskontrolle über die Medien. Regierungen arbeiten hier mit Schock-Eingriffen in die Medienfreiheit. Beispiele: Russland, Ukraine, Türkei.

5. Das arabisch-asiatische Patriotenmodell. In diesem Modell herrscht eine hohe Präsenz der Linie C. Medien werden häufig zensiert und müssen der nationalen Entwicklung dienen. Beispiele: Ägypten, Syrien, Tunesien.

6. Das asiatisch-karibische Kommandomodell. Parteien und Staat kontrollieren das gesamte Mediensystem. Die Dominanz der Linie C wird nur durch die Finanzie-

[3] synonym wird in der Literatur - und so auch in dieser Arbeit - der Begriff „erweiterter Differenz-Ansatz" verwendet.

rung der Medien durch den Markt unterbrochen. Beispiele: China, Nordkorea, Kuba. (Blum, 2005, S. 10)

Dimension	Atlantisch-pazifisches Liberalismus Modell	Südeuropäisches Klientel-Modell	Nordeuropäisches Service public-Modell
1. Regierungssystem	**A** - Demokratisch	**A** - Demokratisch	**A** - Demokratisch
2. Politische Kultur	**A** - Polarisiert	**B** - Ambivalent	**B** - Ambivalent
3. Medienfreiheit	**A** - Zensurverbot	**A** - Zensurverbot	**A** - Zensurverbot
4. Medienbesitz	**A** - Privat	**B** - Privat und Öffentlich	**B** - Privat und Öffentlich
5. Medienfinanzierung	**A** - Durch Markt	**B** - Durch Markt und Staat	**B** - Durch Markt und Staat
6. Politischer Parallelismus	**A** - Schwach	**B** - Mittel	**A** - Schwach
7. Staatskontrolle über die Medien	**A** - Schwach	**B** - Mittel	**A** - Schwach
8. Medienkultur	**A** - Investigativ	**B** - Ambivalent	**B** - Ambivalent
9. Medienorientierung	**A** - Kommerziell	**B** - Divergent	**C** - Service public

Tabelle 7: Erweiterter pragmatischer Differenzansatz. Teil I. (Blum 2005, S. 9)

Dimension	Osteuropäisches Schockmodell	Arabisch-asiatisches Patriotenmodell	Asiatisch-karibisches Kommandomodell
1. Regierungssystem	**A** - Demokratisch	**B** - Autoritär	**C** - Totalitär
2. Politische Kultur	**B** - Ambivalent	**C** - Konkordant	**C** - Konkordant
3. Medienfreiheit	**B** - Fallweise Zensur	**B** - Fallweise Zensur	**C** - Permanente Zensur
4. Medienbesitz	**B** - Privat und Öffentlich	**B** - Privat und Öffentlich	**B** - Privat und Öffentlich
5. Medienfinanzierung	**B** - Durch Markt und Staat	**B** - Durch Markt und Staat	**B** - Durch Markt und Staat
6. Politischer Parallelismus	**B** - Mittel	**C** - Stark	**C** - Stark
7. Staatskontrolle über die Medien	**C** - Stark	**C** - Stark	**C** - Stark
8. Medienkultur	**B** - Ambivalent	**C** - Konkordant	**C** - Konkordant
9. Medienorientierung	**B** - Divergent	**C** - Service public	**C** - Service public

Tabelle 8: Erweiterter pragmatischer Differenzansatz Teil II. (Blum 2005, S. 10)

Leider bleiben die Dimensionen in Blums erweitertem Ansatz sehr vage und werden nicht klar definiert. Die Operationalisierung ist für einen wissenschaftlichen Vergleich kaum hilfreich. Ebenso wird die Zuordnung der Länder zu den jeweiligen Modellen von Blum nicht näher erläutert. Eine mögliche Gewichtung der einzelnen Dimensionen kann also nicht nachvollzogen werden - ein normativer Einfluss ist so nicht auszuschließen.

Weiterhin ist es problematisch den Ansatz auf einzelne Länder anzuwenden. Zwar benennt Blum deutlich, auf welche Länder die jeweiligen Modelle zutreffen, doch bleibt ein Modell letztlich doch eine Verallgemeinerung und ein Mittelwert aller in ihm gesammelten Länder. Besonderheiten eines Landes können kaum berücksichtigt werden.

Dennoch ist der Ansatz von großer Bedeutung für die Mediensystemforschung, da er erstmals auf alle Staaten der Welt anwendbar ist.

3 Organisationen für Pressefreiheit

Mehr als 100 Organisationen weltweit haben sich das Ziel gesetzt, Missstände der Pressefreiheit aufzudecken und zu beobachten. Hierbei schwankt der Fokus der jeweiligen Organisationen stark. (Becker, Vlad und Nusser, 2007, S. 8)

Eine genauere Betrachtung all dieser Organisationen ist jedoch im Rahmen dieser Arbeit unmöglich. Aus diesem Grund werden im folgenden ausschließlich die Organisationen „Reporter ohne Grenzen" und „Freedom House" untersucht, da sie bereits auf eine lange, erfolgreiche Geschichte zurück blicken können und dementsprechend etabliert sind.

3.1 Reporter ohne Grenzen

1985 wurde die Nichtregierungsorganisation „Reporter ohne Grenzen" (im Folgenden: ROG) in Frankreich gegründet und ist heute weltweit mit mehr als 120 Korrespondenten vertreten. Die Menschenrechtsorganisation setzt sich für Meinungs- und Pressefreiheit ein, unterstützt verfolgte Journalisten und berichtet über Missstände. Verstöße gegen die Menschenrechte werden recherchiert und veröffentlicht, gezielte Kampagnen sollen die Menschen aufmerksam machen und zugleich aufklären.

Ziel der Organisation ist es, eine freie und unabhängige Berichterstattung zu fördern und dadurch eine demokratische Gesellschaft zu ermöglichen. Es wird jährlich eine Rangliste herausgegeben, die den Grad der Pressefreiheit in allen Ländern der Welt wiedergibt.

Die weltweite Bedeutung und Anerkennung der ROG zeigt sich auch darin, dass

die Organisation Beraterstatus beim Europarat, beim Menschenrechtsrat der Vereinten Nationen sowie bei der UNESCO besitzt. Der Organisation wurden u.a. der „Roland Berger Preis für Menschenwürde” und der "Sacharow-Menschenrechtspreis" des Europäischen Parlaments verliehen. (Reporter Ohne Grenzen, 2011b)



Abbildung 2: Weltkarte der Pressefreiheit. Ausschnitt. Reporter ohne Grenzen (2011)

Die Grafik zeigt einen Ausschnitt der Weltkarte der Pressefreiheit von 2011 mit dem Fokus auf Europa. Durch fünf unterschiedliche Farbtöne lässt sich der Grad der Pressefreiheit ablesen. Leider liegen keine Daten über die Gruppierung der Länder in die jeweiligen Kategorien vor, weshalb ein direkter Vergleich auf Basis der Karte schwer möglich ist.

3.1.1 Methodik

Die Rangliste der ROG bezieht sich ausschließlich auf Verletzungen der Pressefreiheit, nicht auf Verletzungen der Menschenrechte allgemein und darf nicht als Indikator für die Qualität der Berichterstattung gesehen werden. Weiterhin soll mit der Rangliste nicht die rechtliche Situation der Länder gemessen werden, sondern die Realität der Pressefreiheit.

Zur Datenerhebung lässt ROG einen Fragebogen mit 43 Kriterien von Partnerorganisationen, eigenen Korrespondenten, Journalisten, Menschenrechtsaktivisten, Wissenschaftlern und Juristen ausfüllen[4]. Dieser Fragebogen wird ständig weiterentwickelt, bleibt jedoch vergleichbar, um eine chronologische Entwicklung aufzeigen zu können. Die Auswertung erfolgt qualitativ und quantitativ. Für jede Frage werden festgelegte

[4]Fragebogen (engl.) einsehbar unter: http://en.rsf.org/IMG/pdf/cm_questionnaire_2010_gb.pdf

Punkte vergeben, die addiert den Index bilden. Hohe Werte bedeuten weniger, niedrige Werte mehr Pressefreiheit.[5]

Die Fragen beschäftigen sich mit allen Arten der Verletzung der Medienfreiheit. Es werden die direkten Auswirkungen auf Journalisten (Morde, Verhaftungen, körperliche Angriffe, etc.) sowie die auf die Medien (Zensur, Beschlagnahmung von Zeitungsausgaben, Durchsuchungen etc.) betrachtet - und auch die strafrechtlichen Konsequenzen für Verstöße gegen die Pressefreiheit werden einbezogen. Außerdem werden die rechtlichen Rahmenbedingungen unter denen die Medien arbeiten für den Index berücksichtigt, also medienrechtliche Strafen, Staatsmonopole oder die Existenz von Regulierungseinrichtungen. Weiterhin betrachtet ROG das Maß der Unabhängigkeit öffentlicher Medien, Hindernisse für den freien Informationsfluss im Internet, Selbstzensur, Recherchefreiheit und den finanziellen Druck. (Reporter Ohne Grenzen, 2010f)

3.1.2 Kritik

Die Organisation Reporter ohne Grenzen stößt hauptsächlich auf Kritik an ihrer methodischen Vorgehensweise. So zeigten Hessel und Haller 2003 auf, dass pro Land nur drei Experten zum Ausfüllen des Fragebogen gebeten werden. Zwar werde bei Unstimmigkeiten zwischen den Aussagen nachgefragt oder das Problem mit Hilfe von Rechercheuren untersucht, doch bleibe dieses Vorgehen problematisch, so die Autoren. Weiterhin zweifeln Hessel und Haller die Unabhängigkeit der ausgewählten Experten an. (Hessel und Haller, 2003, S. 53)

Von einigen Stellen wird der Organisation weiterhin auch eine gewisse Parteilichkeit zu Gunsten der USA und den kapitalistisch orientierten Systeme unterstellt. So äußerte 2006 beispielsweise der ehemalige NDR-Redakteur Volker Bräutigam, der ROG-Bericht sei ein „klassische[r] Beitrag zur Förderung politischer Vorurteile, in diesem Fall gegen Belarus und sein politisches, wirtschaftliches und soziales System". (Bräutigam, 2006) Und auch Carolina Cositore nennt zahlreiche Fälle, die die politische Verbundenheit der ROG mit den USA belegen sollen. Beispielsweise führt sie an, dass philippinische Reporter nicht von der Organisation verteidigt würden, da das Land zu den engen Verbündeten der USA zähle. (Cositore, 2006)

Auf heftige Kritik stieß auch das lange Hinauszögern der Veröffentlichung des Falls Sami Al Haj. Der sudanesische Journalist wurde von US-Soldaten gefoltert und stark misshandelt - ROG hatte laut dem unabhängigen Pressenetzwerk *VoltaireNet*[6] Kenntnisse über die Missstände, schwieg aber vier Jahre lang. (VoltaireNet, 2006)

[5]Bewertungsrahmen einsehbar unter: http://en.rsf.org/IMG/pdf/bareme-2.pdf
[6]http://www.voltairenet.org

Problematisch für einen Vergleich ist die Tatsache, dass ROG zwar sehr genaue Angaben zum Fragebogen, jedoch keine Details zu der Bewertung der einzelnen Länder veröffentlicht. Zwar gibt es zu jedem Land auch einen ausführlichen Bericht, dieser erscheint aber meist erst einige Jahre nach der Veröffentlichung der Rangliste - und lässt außerdem keine Schlüsse auf die genaue Bewertung zu.

3.2 Freedom House

In New York wurde 1941 die Nichtregierungsorganisation Freedom House (im Folgenden: FH) als Reaktion auf den Nationalsozialismus und aufkommende Isolationismus-Bestrebungen gegründet. Gründungsmitglieder waren u.a. Wendell Willkie sowie Eleanor Roosevelt. Heute ist FH mit über 150 Mitarbeitern weltweit vertreten.

Die Organisation legt ihren Schwerpunkt auf die Verbreitung von Frieden und Freiheit und will das Entstehen von demokratischen Regierungen und die Achtung von Menschenrechten unterstützen. Neben dem jährlich erscheinenden Index „Freedom of the World" wird seit 1980 auch der „Freedom of the Press" Index herausgegeben. (Freedom House, 2011a)

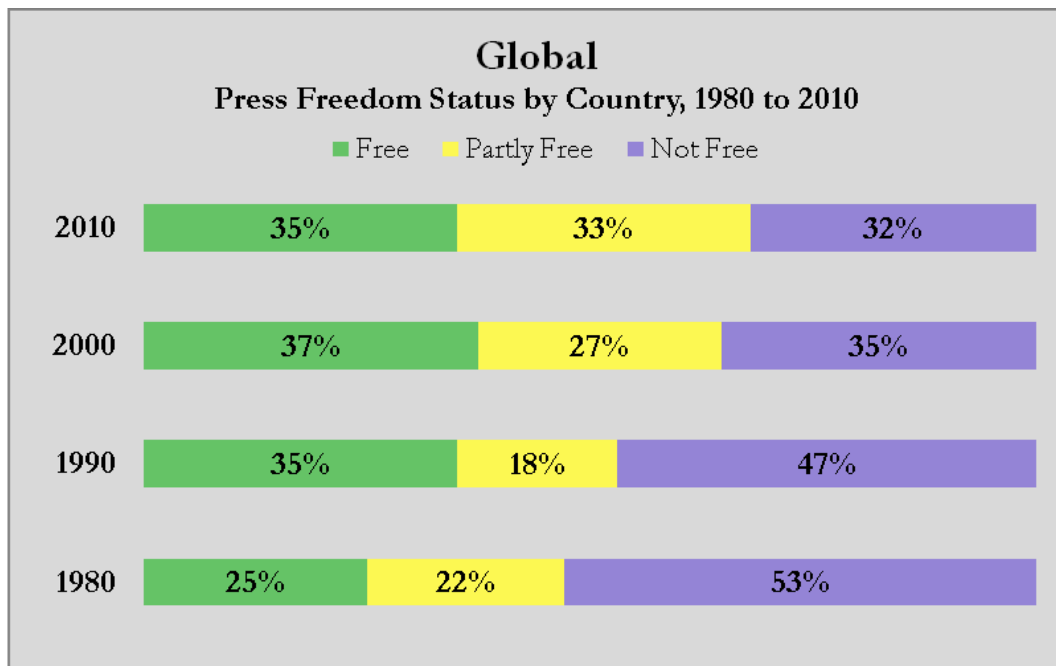


Abbildung 3: Press Freedom Status von 1980 bis 2010. (Freedom House, 2010b)

Ein großer Vorteil der Rangliste liegt darin, dass sie über eine sehr lange Zeit hinweg vergleichbare Daten bietet. So zeigt Abbildung 3 den Verlauf der Pressefreiheit von 1980 bis 2010. Während 1980 lediglich 25% aller Länder den Status „Frei" zugewiesen

bekamen, waren es 2000 schon 37%. Für das Jahr 2010 wurden jedoch wieder deutlich mehr Länder in die Kategorie „Teilweise Frei" eingestuft. Dieser mehr als 30-jährige Vergleich ist möglich, da die Fragebögen immer vergleichbar gestaltet wurden.(Freedom House, 2010b)

3.2.1 Methodik

Der „Freedom of the Press" Index weist jedem der 196 Länder einen Platz im Ranking zu und liefert einen ausführlichen Länderbericht. Den Ländern wird ein Wert von 0 (am besten) bis 100 (am schlechtesten) zugewiesen, der aus einem Fragebogen mit 23 methodischen Fragen und 109 Indikatoren gewonnen wird. Diese Indikatoren lassen sich in drei Kategorien unterteilen: das rechtliche Umfeld, das politische Umfeld und das ökonomische Umfeld.

Das **rechtliche Umfeld** (0-30 Punkte) umfasst einerseits Regulierungen, die die Medieninhalte beeinflussen könnten, sowie andererseits die Neigung der Regierung, durch diese Gesetze die Arbeit der Presse einzuschränken. FH beurteilt in dieser Kategorie u.a. die verfassungsrechtlichen Garantien für Pressefreiheit, das Strafmaß für Verleumdung und üble Nachrede, die Unabhängigkeit der Justiz und den Medienregulierungsbehörden, sowie die Zulassungsanforderungen für Medienunternehmen und Journalisten.

Die Kategorie des **politischen Umfelds** (0-40 Punkte) wird durch die mögliche Kontrolle der Politik auf die Medieninhalte definiert. Hierbei werden die redaktionelle Unabhängigkeit der Medien, der Zugang zu Informationen und Quellen, offizielle Zensur sowie Selbstzensur, die Vielfalt der vorhandenen Nachrichten, das Vorhandensein von lokalen und gleichzeitig ausländischen Reportern, sowie die Einschüchterung von Journalisten untersucht.

In die Kategorie des **ökonomischen Umfelds** (0-30 Punkte) fallen die Besitzstrukturen der Medien sowie die Transparenz und die Konzentration der Besitzverhältnisse. Weiterhin werden die Kosten der Produktion und Verteilung der Medien, das Ausmaß der Korruption und der Einfluss von Bestechung auf den Medieninhalt sowie das Ausmaß des Einflusses der ökonomischen Situation eines Landes auf die Entwicklung der Medien betrachtet.

Der Platz im Ranking eines Landes wird aus den summierten Werten in diesen drei Kategorien gebildet: mit einem Wert von 0 bis 30 gilt ein Land als frei, von 31 bis 60 als teilweise frei und von 61 bis 100 als nicht frei. (Freedom House, 2010a, S. 11ff)

3.2.2 Kritik

Die Kritikpunkte an Freedom House sind vielfältig. Der offensichtlichste Punkt liegt in der Finanzierung. Zwar gibt die Organisation offen auf ihrer Website[7] zu, hauptsächlich durch Spenden der demokratischen Regierungen, insbesondere der USA, getragen zu sein (Freedom House, 2011b), doch gibt es immer wieder Vorwürfe der Parteilichkeit. Beispielsweise prangerte die Organisation *Human Rights Watch*[8] vor einem für die Streitigkeiten mit der NGO einberufenen Komitee der Vereinten Nationen mehrere Verstöße gegen die Menschenrechte in den USA an, während im Länderbericht von FH hierzu nichts zu finden war. (Vereinte Nationen, 2001)

Weiterhin wurden auf der Konferenz Vorwürfe angebracht, FH arbeite mit der amerikanischen CIA zusammen. Diese wurden von Seiten der USA verneint, FH äußerte sich bisher jedoch nicht dazu.(Vereinte Nationen, 2001)

VoltaireNet bezeichnet die Organisation auf seiner Homepage sogar als „Propagandamaschine, die von Roosevelt gegründet wurde, um die öffentliche Meinung auf den Krieg vorzubereiten". (VoltaireNet, 2004, eigene Übersetzung) Und auch heute noch vertritt die Organisation stark die Interessen der amerikanischen Machthaber: FH unterstütze die als rechtsextremistisch bekannte Alianza Republicana Nacionalista in El Salvador und war dort für mehrere außergerichtliche Hinrichtungen zuständig. Laut dem Pressenetzwerk *voltaire* begünstigte dies das Aufsteigen von Antonio Saca zum neuen Präsident des Landes. (VoltaireNet, 2004)

Auch bei FH herrscht keine vollständige Transparenz der Methodik. Zwar ist der Fragebogen deutlich in drei Kategorien unterteilbar, doch ist es auch hier nicht möglich einen Einblick in die exakte Punktevergabe zu erhalten. Auch die mit der Rangliste erscheinenden Länderberichte liefern hier nur Ansatzpunkte, da sie zwar die Entwicklungen des letzten Jahres nachzeichnen, sich aber nicht klar äußern, wie gravierend und in welcher Kategorie ein bestimmtes Vorkommnis gewichtet wurde.

3.3 Fazit

Beide Organisationen basieren ihr Ranking also auf ähnlichen, vergleichbaren Konzepten: die Autonomie und Unabhängigkeit der Presse stehen im Vordergrund. Das *Committee to Protect Journalists*[9] beispielsweise, setzt seinen Fokus auf Angriffe auf die Pressearbeit.(Becker, Vlad und Nusser, 2007, S. 11) In einer von Becker, Vlad und Nusser (2007) durchgeführten Evaluation der unterschiedlichen Indikatoren der Pres-

[7] http://www.freedomhouse.org/template.cfm?page=265#7
[8] http://www.hrw.org/de
[9] http://www.cpj.org/

sefreiheit[10], bestätigte sich die Vermutung, dass die Bewertungen von ROG und FH sehr ähnlich ausfallen. Der Korrelationskoeffizient für die beiden Ratings lag für das Jahr 2002 bei 0.81, für 2003 bei 0.84. Weiterhin zeigte sich, dass die Unterteilung des FH-Index in die drei Kategorien rechtliches, politisches und ökonomisches Umfeld kaum einen Mehrwert liefert. Die Kategorien korrelieren jeweils stark mit der Gesamtwertung der ROG[11]. (Becker, Vlad und Nusser, 2007, S. 13ff)

Gleichzeitig zeigt der Vergleich aber auch, dass in den beiden hier vorgestellten Rankings Informationen fehlen, die andere Organisationen messen. Insbesondere der CPJ-Index scheint, laut den Daten von Becker et al., abweichende Dimensionen zu messen. Es muss also davon ausgegangen werden, dass weder ROG noch FH ein vollständiges Bild der Mediensituation liefern.

In einer abschließenden Bewertung zeigen die Autoren, dass der FH-Index konsistente Messungen liefert und in sinnvoller Weise über die Zeit hinweg variiert. So reflektiert der Index beispielsweise sehr genau die durch den Warschauer Pakt und den Mauerfall entstanden Veränderungen. (Becker, Vlad und Nusser, 2007, S. 19) Kritisiert wird an FH (im Vergleich zu ROG) ein stärkerer amerikanischer Bias. (Becker, Vlad und Nusser, 2007, S. 16)

In dieser Arbeit werden deshalb beide Indizes verwendet, der Fokus liegt jedoch auf dem etwas umfangreicheren, wenn auch vermutlich stärker beeinflussten Freedom House Index. Dies muss bei entsprechenden Schlussfolgerungen berücksichtigt werden.

4 Mediensituation in Deutschland

In Deutschland wird die Pressefreiheit auf nationaler Ebene durch das Grundgesetz bestimmt.

> „Jeder hat das Recht, seine Meinung in Wort, Schrift und Bild frei zu äußern und zu verbreiten und sich aus allgemein zugänglichen Quellen ungehindert zu unterrichten.Die Pressefreiheit und die Freiheit der Berichterstattung durch Rundfunk und Film werden gewährleistet. Eine Zensur findet nicht statt." (Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland, Artikel 5)

Hierzu untergeordnet ist die Pressefreiheit außerdem in allen Landespressegesetzen geregelt.(Ricker und Seehaus, 2009, S.265)

Der Medienmarkt in Deutschland wurde laut Meier (2007) stark durch die alliierten Siegermächte nach dem zweiten Weltkrieg geprägt. Viele der momentan größten

[10]Verglichen wurden: ROG, FH, IREX und CPJ
[11].81 für das rechtliche Umfeld, .82 für das politische Umfeld und .80 für das ökonomische Umfeld

Zeitungen (u.a. Süddeutsche Zeitung, Frankfurter Rundschau, Spiegel) begannen ihre Tätigkeit zwischen 1945 und 1949 mit einer Lizenz der Alliierten. (Meier, 2007, S. 141) Als Ende 1949 dann die Lizenzpflicht aufgehoben wurde, kam es zu einer regelrechten Flut von Zeitungsneugründungen in der BRD. (Altendorfer, 2004, S. 288) Durch den starken Kostendruck mussten in den Jahren nach 1954 jedoch viele, vorwiegend kleine, Zeitungen eingestellt werden oder mit Großverlagen zusammenarbeiten, um überleben zu können. (Meyn, 2004, S. 69; Altendorfer (2004), S.288) Dies hatte zur Folge, dass die Zahl der sogenannten Ein-Zeitungskreise - also Gebiete mit nur einer lokalen Zeitung - drastisch anstieg. (Meyn, 2004, S. 69) Auch im Jahr 2004 waren noch 42,1% der Bevölkerung auf eine einzige Zeitung angewiesen. (Pürer und Raabe, 2007)

Ein weiteres Beispiel für die Prägung durch die Alliierten liegt in der Struktur des öffentlich-rechtlichen Rundfunks. Dieser wurde durch den britischen BBC beeinflusst, wurde aber in Deutschland noch stärker föderalisiert. (Meier, 2007, S. 141)

Parallel hierzu entstand in der DDR unter der sowjetischen Besatzungspolitik ein zentralistisches Mediensystem unter Kontrolle der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands (SED). Nach der Wiedervereinigung wurden die westdeutschen Bedingungen auf die neuen Bundesländer übertragen. (Meier, 2007, S. 141)

Die Zeitungslandschaft im heutigen Deutschland sieht auf den ersten Blick recht vielfältig aus: 353 Verlage als Herausgeber, 1.529 Ausgaben. „Bei genauerer Betrachtung fällt indes auf, dass BILD als einzige überregionale Boulevardzeitung eine Monopolstellung einnimmt und dass 41 Prozent der Auflagen aller Zeitungen in der Hand der fünf größten Verlagsgruppen liegen." (Meier, 2007, S. 143) Insgesamt werden 73.7% der Bevölkerung durch Tageszeitungen erreicht. (World Association of Newspapers, 2007, S. 48)

Die meisten Tageszeitungen kämpfen mit den gleichen drei Problemen: dem Rückgang der Auflagen, dem Internet als Konkurrenz und dem Rückgang der Werbeeinnahmen. Eine Besonderheit des deutschen Zeitungsmarktes ist das Fehlen von Gratis-Tageszeitungen. Dies wurde bisher durch die Verleger verhindert.(Meier, 2007, S. 145)

Die Entwicklung der Rundfunklandschaft Deutschlands teilt sich - laut Meier - im wesentlichen in drei Phasen. In der ersten Phase von 1945 bis 1961 herrschte das Monopol der ARD-Anstalten vor. Die selbständigen Landesrundfunkanstalten schlossen sich 1950 zur „Arbeitsgemeinschaft der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten in der Bundesrepublik Deutschland" (ARD) zusammen und begannen 1954 ein bundesweites Fernsehprogramm auszustrahlen. Von 1961 bis Anfang der 1980er Jahre bestand eine Konkurrenz zwischen ARD und ZDF, nachdem das ZDF 1963 offiziell als unabhängige Anstalt gegründet worden war. Später folgten dann die dritten Programme. Die dritte

Phase, das duale Rundfunksystem, beginnt Mitte der 80er Jahre mit dem Start der privatwirtschaftlichen Radio- und Fernsehprogramme. (Meier, 2007, S. 149)

In Deutschland gibt es gesetzliche Regulierungen zur Transparenz der Kapitalstrukturen der Besitzverhältnisse und zur Medienkonzentration, die zu mächtige Monopole verhindern sollen. (World Association of Newspapers, 2007, S. 337)

4.1 Einordnung in Rankings

Freedom House wies Deutschland im Jahr 2010 einen Wert von 17 Punkten und damit den 19. Platz in der globalen Rangliste zu. Die Presse in Deutschland wird als „Frei" eingestuft. Nachdem die Werte von 2005 bis 2009 jeweils bei 16 lagen, hat sich das Land nun um einen Punkt verschlechtert.

Rangliste des Jahres	2005	2006	2007	2008	2009	2010
Punkte, Status	16, F	16, F	16, F	16, F	16, F	17, F

Tabelle 9: FH: Veränderung Deutschlands im Zeitraum 2005-2010. (Freedom House, 2010a, S. 117)
Legende: F = Frei, TF = Teilweise Frei, NF = Nicht Frei.

Der Wert für 2010 setzt sich aus der Summe der folgenden drei Kategorien zusammen: rechtliches Umfeld (6 Punkte), politisches Umfeld (7 Punkte) und ökonomisches Umfeld (4 Punkte). Damit sind die Punkte relativ gleichmäßig verteilt. Negativ werden im Länderbericht beispielsweise die Folgen des Antiterrorismus-Gesetzes sowie der Datenvorratsspeicherung erwähnt. (Freedom House, 2010a, S. 117)

Die **Reporter ohne Grenzen** ordnen Deutschland in der Rangliste für 2010 mit einem Punktewert von 4,25 den 17. Platz zu. Auf der Weltkarte der Pressefreiheit von 2011 (s.2) ordnete ROG Deutschland in die Kategorie „good situation" ein, also in die beste Gruppe. Ein ausführlicher Bericht der Organisation für Deutschland liegt bisher nur für das Jahr 2007 vor. Hier führten u.a. ebenfalls das Datenvorratsspeicherungsgesetz sowie die Bespitzelung von Journalisten durch den Bundesnachrichtendienst zu Kritik. (Reporter Ohne Grenzen, 2008, S. 125)

Rangliste des Jahres	2005	2006	2007	2008	2009	2010
Punkte (Platzierung)	4.00 (18.)	5.50 (23.)	5.75 (20.)	4.50 (20.)	3.50 (18.)	4.25 (17.)

Tabelle 10: ROG: Veränderung Deutschlands im Zeitraum 2005-2010. Eigene Darstellung. (Reporter Ohne Grenzen, 2011a)

4.2 Einordnung in Mediensystemmodell nach Blum

Deutschland wird von Blum in seinem erweiterten pragmatischen Differenz-Ansatz in das nordeuropäische Service public-Modell eingeordnet. Als liberal, also auf Linie A, bewertet Blum die demokratische Regierungsform, das gesetzliche Zensurverbot, den schwachen politischen Parallelismus sowie die schwache Kontrolle des Staates über die Medien. Die lediglich mittleren Ausprägungen (Linie B) bei den Dimensionen Medienbesitz und Medienfinanzierung spiegeln sich nicht in der positiven Wertung des FH-Index wider. Blum sieht diese Bereiche deutlich kritischer oder misst ihnen eine höhere Gewichtung bei. Bei der Dimension der politischen Kultur vergibt Blum ebenfalls die Wertung der Linie B.

Die Bereiche Medienkultur und Medienorientierung werden weder bei ROG noch bei FH adäquat abgedeckt. Doch gerade hier vergibt Blum die schlechtesten Werte. Die Medienkultur stuft er auf der mittleren Linie B ein, die Medienorientierung sogar auf der regulierten Linie C.

Dimension	**Ausprägung**
Regierungssystem	**A** - Demokratisch
Politische Kultur	**B** - Ambivalent
Medienfreiheit	**A** - Zensurverbot
Medienbesitz	**B** - Privat und Öffentlich
Medienfinanzierung	**B** - Durch Markt und Staat
Politischer Parallelismus	**A** - Schwach
Staatskontrolle über die Medien	**A** - Schwach
Medienkultur	**B** - Ambivalent
Medienorientierung	**C** - Service Public

Tabelle 11: Deutschland im erweiterten pragmatischen Differenz-Ansatz. (Blum 2005)

5 Mediensituation in Italien

> „Jeder hat das Recht, seine Meinung in Wort, Schrift und durch jedes sonstige Mittel der Meinungsäußerung frei zu äußern. Die Presse darf weder einer behördlichen Genehmigung, noch einer Zensur unterliegen." (Verfassung der italienischen Republik, Artikel 21)

Um die italienischen Medien und damit die Pressefreiheit verstehen zu können, muss zunächst ein kurzer Überblick über die historische Entwicklung gegeben werden. Von großer Bedeutung für das Land sind nach Marlis Prinzing (2010) die literarischen Wurzeln. Zu Beginn waren Zeitungen das Sprachrohr der geistigen Elite und richteten sich

an das gebildete Volk. Der thematische Schwerpunkt entwickelte sich von politischen über wirtschaftliche bis hin zu gesellschaftlichen Themen. Noch heute wird die Kunst des schönen Schreibens, hoch geschätzt und erklärt damit auch den Drang der Italiener, Positionen zu beziehen. Man bevorzugt das Kommentieren und Interpretieren gegenüber der sachlichen Darstellung. (Prinzing, 2010, S. 208) Dass diese Tradition bis heute aufrecht erhalten blieb, erklärt Mancini folgendermaßen: einerseits folgt der Print- und Rundfunkjournalismus heute überwiegend dem *omnibus*-Modell, versucht also ein Medium für alle Bevölkerungsschichten gleichermaßen darzustellen. Andererseits erfolgt die Vermittlung von Nachrichten heute hauptsächlich über die aktuelleren Rundfunkmedien, die den Zeitungen sozusagen die Hintergrundberichterstattung überlassen. (Bschleipfer, 2010, S. 172; Mancini (2005) S.43f) Lediglich 41.8% aller Italiener (53.2% der Männer, 31.2% der Frauen) werden durch eine Tageszeitung erreicht. (World Association of Newspapers, 2007, S. 48)

Weiterhin herrscht in Italien seit jeher eine enge Verbindung zwischen Staat und Journalismus. Nach dem zweiten Weltkrieg verstärkte sich der Meinungsjournalismus sogar trotz der amerikanischen Bemühungen, eine freie und unabhängige Presse einzuführen. „Oberster Zweck des italienischen Journalismus war, politische Anliegen einer Partei zu artikulieren, erst der faschistischen, dann der antifaschistischen." (Prinzing, 2010, S. 208)

Und auch der Fernsehmarkt ist seit seiner Entstehung eng mit der Politik verflochten, hielt sich aber im Vergleich zu den Printmedien in seiner Parteilichkeit immer etwas stärker zurück. Die Kontrolle und Steuerung der Sender durch die Politik war jedoch immer bekannt und akzeptiert. (Prinzing, 2010, S. 209)

Ein weiterer typischer Aspekt des italienischen Mediensystems liegt in der Tradition der Finanzierung von Zeitungen durch branchenferne Unternehmen. Verlagsunternehmen sind häufig mit der Industrie verwoben und auch der Staat träg zur Finanzierung bei. Nach Andreas Bschleipfer (2010) liegt dies in der regionalen Zersplitterung des italienischen Medienwesens begründet. „Die Vielfalt und Etablierung von kleinen Medienunternehmen aus den Bereichen des Printjournalismus regionaler Ausbreitung einerseits und des Lokalfernsehens andererseits ist gleichzeitig eine der Ursachen für die im internationalen Vergleich geringen Auflagenzahlen der nationalen Tagespresse in Italien." (Bschleipfer, 2010, S. 173f) Mancini führt die „stark verbreitete Günstlingswirtschaft" auf diese Vermischung von Verlagen und Industrie zurück. (Mancini, 2005, S. 55)

Konsequenz dieser Tradition ist u.a. die Tatsache, dass die Familie Berlusconi Immobilien- und Bauunternehmen, Fernsehzeitschriften, Zeitungen, Verlage und private Rundfunk-

sender besitzt und gleichzeitig höchste politische Ämter inne hält. (Bschleipfer, 2010, S. 174)

Die Besitzstrukturen der italienischen Medien sind von zwei Hauptmerkmalen geprägt: die Multimedialität und das Oligopol. Für die Multimedialität, also das Engagement eines Unternehmens in mehreren Mediensektoren (Zeitungen, Fernsehen, Bücher, etc.), ist der von Silvio Berlusconi gegründete Konzern Mediaset das beste Beispiel. (Mancini, 2005, S. 71f) Während Mosconi (1998) von einem Oligopol der italienischen Presse spricht, da „die wichtigsten Presseaktivitäten durch zwei bis drei führende Verlage ausgeübt würden, der Marktanteil der beiden führenden Zeitungen kontinuierlich steige und diese Blätter zudem das größte Stück der Anzeigeneinnahmen unter sich aufteilten", spricht die Regierung selbst von einem geringen Maß der Konzentration. (Mosconi, 1998, zitiert nach Mancini (2005), S. 72) Weiterhin muss in diesem Zusammenhang die RAI (*Radiotelevisione Italiana*) - die öffentlich-rechtliche Rundfunkanstalt Italiens erwähnt werden. „Das gesamte Rundfunksystem in Italien scheint um zwei Pole herum fest zubetoniert zu sein: Mediaset und RAI" (Mancini, 2005, S. 113) Zahlreiche weitere Beispiele, wie das umstrittene Gasparri Gesetz von 2004, zeigen weiterhin, wie groß die Bedeutung der Medienmonopole in Italien ist. Kritiker äußerten, dieses Gesetz sei auf Berlusconis Interessen und den Konzern Mediaset zugeschnitten. (Hibberd, 2008, S. 116)

5.1 Einordnung in Rankings

Italien wurde im Jahr 2010 von **Freedom House** ein Wert von 33 Punkten zugewiesen. Damit belegt das Land den 72. Platz auf der Rangliste weltweit. Italien wird 2010 von FH als „Teilweise Frei" eingestuft, hatte jedoch in den Jahren 2007 und 2008 die Kategorisierung „Frei". (Freedom House, 2010a, S. 144)

Rangliste des Jahres	2005	2006	2007	2008	2009	2010
Punkte, Status	35, TF	35, TF	29, F	29, F	32, TF	33, TF

Tabelle 12: FH: Veränderung Italiens im Zeitraum 2005-2010. (Freedom House, 2010a, S. 144)

Legende: F = Frei, TF = Teilweise Frei, NF = Nicht Frei

Nachdem die Werte Italiens 2007 positiv gesunken waren, stiegen sie bereits 2009 wieder deutlich an - und auch zum Jahr 2010 fand erneut eine Verschlechterung der Lage statt.

Die Bewertung der Pressefreiheit Italiens lässt sich folgendermaßen aufgliedern: rechtliches Umfeld (11 Punkte), politisches Umfeld (12 Punkte) und ökonomisches Um-

feld (10 Punkte). Besonders problematisch werden von FH die in Italien vorherrschenden Medienkonzentrationen gesehen. (Freedom House, 2010a, S. 145)

Die **Reporter ohne Grenzen** ordnen Italien in der globalen Rangliste mit 15,00 Punkten auf Platz 49 ein. Somit verzeichnet ROG, wie auch FH, eine erneute Verschlechterung der Situation der Pressefreiheit. Zur Bewertung für das Jahr 2010 äußert ROG: „In Italy, where ten or so journalists still live under police protection, only an unprecedented national media mobilisation's tenacity helped to defeat a bill aimed at prohibiting the publication of the content of telephone call intercepts, one of the main sources used in judicial and investigative journalism." (Reporter Ohne Grenzen, 2010a, S. 1) Es ist also anzunehmen, dass einerseits die hohe Zahl der Journalisten unter Polizeischutz, sowie die nur knappe Verhinderung eines die journalistische Arbeit einschränkenden Gesetzes zu der starken Verschlechterung der Bewertung führten. Außerdem werden die starken Medienkonzentrationen sowie gerichtliche Vorladungen von Journalisten kritisiert. (Reporter Ohne Grenzen, 2010a, S. 5) Auf der ROG-Weltkarte von 2011 ist Italien in der Gruppe „noticeable problems" vertreten.

Rangliste des Jahres	2005	2006	2007	2008	2009	2010
Punkte (Platzierung)	8.67 (42.)	9.90 (40.)	11.25 (35.)	8.42 (44.)	12.14 (49.)	15.00 (49.)

Tabelle 13: Veränderung Italiens im Zeitraum 2005-2010. Eigene Darstellung. (Reporter Ohne Grenzen, 2011a)

5.2 Einordnung in Mediensystemmodell nach Blum

Italien wird von Roger Blum zum südeuropäischen Klientel-Modell gezählt. Laut Blum dominiert hier die mittlere Linie B und es herrscht eine große Ambivalenz. Lediglich die Dimensionen Regierungssystem und Medienfreiheit bilden mit der liberalen Linie A eine Ausnahme von der sonst durchgängigen mittleren Linie B. Die regulierte Linie C wird von Blum nicht vergeben. Insbesondere die Dimensionen Medienbesitz und Staatskontrolle über die Medien weichen von den stark kritischen Einschätzungen der Organisationen FH und ROG ab.

Dimension	Ausprägung
Regierungssystem	**A** - Demokratisch
Politische Kultur	**B** - Ambivalent
Medienfreiheit	**A** - Zensurverbot
Medienbesitz	**B** - Privat und Öffentlich
Medienfinanzierung	**B** - Durch Markt und Staat
Politischer Parallelismus	**B** - Mittel
Staatskontrolle über die Medien	**B** - Mittel
Medienkultur	**B** - Ambivalent
Medienorientierung	**B** - Divergent

Tabelle 14: Italien im erweiterten pragmatischen Differenz-Ansatz. (Blum, 2005)

6 Mediensituation in Russland

> „Jedem wird die Freiheit des Gedankens und des Wortes garantiert. [...] Niemand darf gezwungen werden, seine Meinungen und Überzeugungen zu äußern oder sich von ihnen loszusagen. Jeder hat das Recht, auf rechtmäßige gesetzliche Weise Informationen frei zu beschaffen, entgegenzunehmen, weiterzugeben, hervorzubringen und zu verbreiten. [...] Die Freiheit der Masseninformation wird garantiert. Zensur ist verboten.” (Verfassung der Russländischen Föderation, Kap. 2, Art. 29)

Stabile demokratische Institutionen sowie eine von der Bevölkerung getragene demokratische Kultur sind Voraussetzung für eine freie Presse. Gleichzeitig stellen jedoch Presse und pluralistische Medien die Grundlage für einen demokratischen Staat dar. In Russland ist diese interdependente Beziehung besonders problematisch. Hier existieren keine freiheitlichen oder liberalen Traditionen, auf denen demokratische Strukturen aufbauen könnten. (Mannteufel, 2010, S. 199)

Zwar gab es unter Boris Jelzin, dem ersten Präsidenten des neuen Russlands nach dem Kommunismus, vielversprechende Ansätze für eine Demokratisierung, doch scheiterten diese letztendlich auch bereits in den 1990er Jahren. „Das im vergangenen Jahrzehnt entstandene >System Putin< setzt eher auf autoritäre Mittel und will Russland vor allem wirtschaftlich und technologisch modernisieren, um den reklamierten Großmachtstatus für das Land zu festigen.” (Mannteufel, 2010, S. 199)

Problematisch sind laut Mannteufel (2010) insbesondere das Rechtswesen und die Rechtsprechung, die häufig missbraucht werden, um Verleumdungsklagen gegen kritische Journalisten zu führen. Richter sind in Russland nicht unabhängig, sondern stehen unter massivem Druck der staatlichen Strukturen. Und auch die hohe Korruption des

Landes trägt dazu bei, dass es Journalisten vor Gericht sehr schwer haben. Weiterhin ist die Gesetzeslage an sich bereits äußerst problematisch: unklar formulierte Gesetze wie das „Gesetz zur Bekämpfung von Extremismus" können leicht für willkürliche Zwecke missbraucht werden. Aus Angst vor den kontinuierlichen Repressalien entstand deshalb die gängige Praxis der Selbstzensur, Mannteufel spricht von der „Schere im Kopf", mit der die Journalisten frühzeitig die Grenzen der Berichterstattung wahrnehmen und sich daran anpassen. (Mannteufel, 2010, S. 200) Laut dem Committee to Protect Journalists wurden in Russland seit 1992 mindestens 52 Journalisten getötet, andere Organisationen kommen auf noch weit dramatischere Zahlen. (Committee to Protect Journalists, 2011)

Doch nicht allein politische Institutionen sind der Grund für die massive Einschränkung der Pressefreiheit in Russland - „vielmehr ist ein komplexes und differenziertes System der staatlichen Lenkung und Kontrolle der Medien entstanden." (Mannteufel, 2010, S. 200) Mittels der Besitzverhältnisse der Medien entstand ein abgestuftes System , welches die öffentliche Meinung in zentralen politischen Fragen lenkt. So sind beispielsweise die nationalen Fernseh- und Radiosender entweder im direkten Staatsbesitz oder zumindest mehrheitlich im Besitz staatlicher Unternehmen. Aleksej Simonow äußert: „Alle Fernsehstationen, einschließlich der vier landesweiten und 88 regionalen, sind staatlich. Deren Sendepolitik wird nicht nur von staatlichen Geldzuwendungen bestimmt, sondern auch von den permanent, tagtäglich gesendeten Impulsen von Oben."(Simonow, 2006) Die Freiräume für Printmedien sind im Vergleich zu den Fernseh- und Radiosendern noch etwas größer - hier ist beispielsweise die *Novaja Gazeta* zu nennen, für die die 2006 erschossene Journalistin Anna Stepanowna Politkowskaja arbeitete. Dennoch sind viele Zeitungen von staatlichen Strukturen finanziell abhängig und haben Schwierigkeiten Anzeigenkunden zu gewinnen, wenn sie zu kritisch berichten. Ein weiteres Problem hierbei ist die geringe Verbreitung der Printmedien: Tageszeitungen werden in Russland kaum gelesen. (Mannteufel, 2010, S. 201) Nur 10.7% aller Russen werden durch eine Tageszeitung erreicht. (World Association of Newspapers, 2007, S. 48)

Russland hat weder gesetzliche Regulierungen zur Transparenz der Kapitalstrukturen noch zu Medienkonzentrationen. (World Association of Newspapers, 2007, S. 775)

6.1 Einordnung in Rankings

Freedom House vergab für das Jahr 2010 eine Summe von 81 Punkten an Russland - der seit 2005 konstant steigende Trend setzt sich somit fort. Das Land wird nach wie vor als „Nicht Frei" eingestuft. Dieser Wert, der das Land auf den 175. Platz der Rangliste bringt, verteilt sich auf die folgenden drei Bereiche: rechtliches Umfeld (24 Punkte),

politisches Umfeld (33 Punkte) und ökonomisches Umfeld (24 Punkte). Damit liegt Russland in jeder Kategorie deutlich im oberen Drittel der jeweiligen Bewertungsspanne. FH betont, dass Russland nach wie vor ein extrem herausforderndes Medienumfeld habe und nicht in der Lage sei, Journalisten vor der Justiz zu beschützen. Die Schließung der Medienagenturen und sogar Morddrohungen seien der häufige Grund für die Selbstzensur, so der jährliche Bericht von FH. Weiterhin wird bemängelt, dass Reporter ständig unter enormer Angst um ihre eigene Sicherheit stünden, dass körperliche Angriffe die Regel darstellten und dass die staatliche Kontrolle über fast alle Medienagenturen einen enormen Einfluss auf die politische Landschaft sowie die Wahlen habe. (Freedom House, 2010a, S. 201)

Rangliste des Jahres	2005	2006	2007	2008	2009	2010
Punkte, Status	86, NF	72, NF	75, NF	78, NF	80, NF	81, NF

Tabelle 15: FH: Veränderung Russlands im Zeitraum 2005-2010. (Freedom House, 2010a, S. 201)
Legende: F = Frei, TF = Teilweise Frei, NF = Nicht Frei

Die Reporter ohne Grenzen vergeben an Russland für das Jahr 2010 eine deutlich bessere Bewertung als noch für 2009. Der Grund hierfür liegt jedoch nicht in einer Verbesserung des Systems, sondern lediglich im Ausbleiben der zuvor häufigen Morde an Journalisten und Menschenrechtsaktivisten. „The system remains as tightly controlled as ever, and impunity reigns unchallenged in cases of violence against journalists." (Reporter Ohne Grenzen, 2010a, S. 2)

Auf der ROG-Weltkarte von 2011 befindet sich Russland in der Gruppe „difficult situation", also in der zweit schlechtesten Gruppe.

Rangliste des Jahres	2005	2006	2007	2008	2009	2010
Punkte (Platzierung)	48.67 (138.)	52.50 (147.)	56.90 (144.)	47.50 (141.)	60.88 (153.)	49.90 (140.)

Tabelle 16: Veränderung Russlands im Zeitraum 2005-2010. Eigene Darstellung. (Reporter Ohne Grenzen, 2011a)

6.2 Einordnung in Mediensystemmodell nach Blum

Blum zählt Russland zum osteuropäischen Schockmodell hinzu. Dieses Modell ist durch eine starke mittlere Linie B gekennzeichnet. Die Ausnahme hierzu bildet das demokratische Regierungssystem (liberale Linie A) sowie die Staatskontrolle über die Medien (regulierte Linie C). Das Bild, das von FH und ROG gezeichnet wird, sieht wesentlich

schlechter aus. Insbesondere der Medienbesitz in Russland wird von Experten als fast ausschließlich im Staatsbesitz eingeschätzt.

Dimension	**Ausprägung**
Regierungssystem	**A** - Demokratisch
Politische Kultur	**B** - Ambivalent
Medienfreiheit	**B** - Fallweise Zensur
Medienbesitz	**B** - Privat und Öffentlich
Medienfinanzierung	**B** - Durch Markt und Staat
Politischer Parallelismus	**B** - Mittel
Staatskontrolle über die Medien	**C** - Stark
Medienkultur	**B** - Ambivalent
Medienorientierung	**B** - Divergent

Tabelle 17: Russland im erweiterten pragmatischen Differenz-Ansatz. (Blum, 2005)

7 Ergebnisse

Im diesem Abschnitt soll nun der Versuch einer Synthese der Mediensystemmodelle und der Rankings der Organisationen für Pressefreiheit für die Länder Deutschland, Italien und Russland unternommen werden. Was haben die Ansätze gemeinsam und wo unterscheiden sie sich? Inwiefern sind die Ergebnisse vergleichbar? Ziel dieses Vergleichs ist es, Stärken und Schwächen der beiden Ansätze aufzuzeigen und so eine gefestigtere Bewertung der Pressefreiheit in den drei Ländern zu ermöglichen.

Für diesen Zweck eignen sich der erweiterte pragmatische Differenz-Ansatz nach Roger Blum und der Freedom of the Press Index von FH am besten.

Abbildung 18 fasst die Ergebnisse des erweiterten Differenz-Ansatzes für Deutschland, Italien und Russland zusammen. Zu beachten ist hierbei, dass die jeweiligen Länder nur Beispiele für die zugehörigen Modelle darstellen. Der Ansatz ist also wesentlich allgemeiner gehalten als das sehr spezifische Ranking von FH.

Erweiterter pragmatischer Differenz-Ansatz nach Blum (2005)						
Dimensionen	**Deutschland**	**Italien**	**Russland**	**Legende**		
Regierungssystem	A	A	A	A= Demokratisch	B= Autoritär	C= Totalitär
Politische Kultur	B	B	B	A= Polarisiert	B= Ambivalent	C= Konkordant
Medienfreiheit	A	A	B	A= Zensurverbot	B= Fallweise Zensur	C= Permanente Zensur
Medienbesitz	B	B	B	A= Privat	B= Privat & Öffentlich	C= Öffentlich
Medienfinanzierung	B	B	B	A= Markt	B= Markt & Staat	C= Staat
Politischer Parallelismus	A	B	B	A= Schwach	B= Mittel	C= Stark
Staatskontrolle über Medien	A	B	C	A= Schwach	B= Mittel	C= Stark
Medienkultur	B	B	B	A= Investigativ	B= Ambivalent	C= Konkordant
Medienorientierung	C	B	B	A= Kommerziell	B= Divergent	C= Service Public

Tabelle 18: Deutschland, Italien und Russland im erweiterten pragmatischen Differenz-Ansatz nach Blum (2005)
Legende: grün = liberale Linie A, gelb = mittlere Linie B, rot = regulierte Linie C

Auffällig ist auf den ersten Blick, dass die drei Länder relativ viele Gemeinsamkeiten haben. Die Dimensionen Regierungssystem (A), Politische Kultur (B), Medienbesitz (B), Medienfinanzierung (B) und Medienkultur (B) sind in allen Ländern gleich eingestuft worden. Dies erscheint wenig differenziert und vernachlässigt wichtige Merkmale der Medien in den Ländern. Beispielsweise lässt sich die Tradition der fast ausschließlich in staatlichen Händen befindlichen Medien in Russland kaum mit der Situation in Deutschland vergleichen.

In der Dimension Medienfreiheit liegen sowohl Deutschland als auch Italien auf der liberalen Linie A („Zensurverbot"), Russland hingegen auf Linie B („Fallweise Zensur"). Alle drei Länder haben jedoch ein formales Zensurverbot in ihrer Verfassung verankert. Somit müsste Russland theoretisch ebenfalls auf der Linie A eingeordnet werden. Hier zeigt sich die Problematik der mangelhaften Operationalisierung Blums.

Freedom House: Freedom of the Press Index 2010			
	Deutschland	Italien	Russland
Gesamtwertung (Skala: 0-100)	17	33	81
Status	Frei	Teilweise Frei	Nicht Frei
rechtliches Umfeld (Skala: 0-30)	6	11	24
politisches Umfeld (Skala: 0-40)	7	12	33
ökonomisches Umfeld (Skala: 0-30)	4	10	24

Tabelle 19: Deutschland, Italien und Russland im Freedom of the Press Index 2010

Tabelle 19 zeigt die zusammengefassten Ergebnisse des FH-Index. Um nun die beiden Ansätze kombinieren zu können, mussten die Dimensionen von Blum zunächst den

drei Kategorien von FH zugeordnet werden. Die Medienfreiheit sowie das Regierungssystem ließen sich relativ eindeutig dem rechtlichen Umfeld zuweisen, die Staatskontrolle über die Medien, der politische Parallelismus und die politische Kultur gehören zum politischen Umfeld und der Medienbesitz sowie die Medienorientierung wurden in das ökonomische Umfeld eingeordnet. Medienkultur und Medienorientierung lassen sich nicht eindeutig einer Kategorie im FH-Index zuweisen und werden deshalb im kombinierten Ansatz separat aufgeführt. Sicherlich bietet diese Zuordnung Raum für Kritik, denn sie ist aufgrund der mangelnden Operationalisierung Blums recht willkürlich geblieben.

Freedom House Freedom of the Press Index 2010	*Erweiterter Differenz-Ansatz nach Blum 2005 **	Deutschland	Italien	Russland	Legende		
Gesamtwertung		17	33	81	0 - 30 = Frei	31 - 60 = Teilweise Frei	61-100 = Nicht Frei
rechtliches Umfeld		6	11	24	Skala: 0 - 30		
	Medienfreiheit	*A*	*A*	*B*	*A= Zensurverbot*	*B= Fallweise Zensur*	*C= Permanente Zensur*
	Regierungssystem	*A*	*A*	*A*	*A= Demokratisch*	*B= Autoritär*	*C= Totalitär*
politisches Umfeld		7	12	33	Skala: 0 – 40		
	Staatskontrolle über Medien	*A*	*B*	*C*	*A= Schwach*	*B= Mittel*	*C= Stark*
	Politischer Parallelismus	*A*	*B*	*B*	*A= Schwach*	*B= Mittel*	*C= Stark*
	Politische Kultur	*B*	*B*	*B*	*A= Polarisiert*	*B= Ambivalent*	*C= Konkordant*
ökonomisches Umfeld		4	10	24	Skala: 0 - 30		
	Medienbesitz	*B*	*B*	*B*	*A= Privat*	*B= Privat & Öffentlich*	*C= Öffentlich*
	Medienfinanzierung	*B*	*B*	*B*	*A= Markt*	*B= Markt & Staat*	*C= Staat*
	Medienkultur	*B*	*B*	*B*	*A= Investigativ*	*B= Ambivalent*	*C= Konkordant*
	Medienorientierung	*C*	*B*	*B*	*A= Kommerziell*	*B= Divergent*	*C= Service Public*

Tabelle 20: Kombination des Freedom of the Press Index mit dem erweiterten Differenz-Ansatz nach Blum. Eigene Darstellung.
Legende: grün = liberale Linie A bzw. Frei, gelb = mittlere Linie B bzw. Teilweise Frei, rot = regulierte Linie C bzw. Nicht Frei

Die dargestellte Grafik zeigt nun sowohl den erweiterten Differenz-Ansatz (kursiv dargestellt) als auch die Ergebnisse des Freedom of the Press Index.

In der ersten Gruppe, die sich aus dem rechtlichen Umfeld sowie den Dimensionen Medienfreiheit und Regierungssystem zusammensetzt, ist auffällig, dass Deutschland und Italien jeweils auf der liberalen Linie A eingestuft wurden, sich aber im FH-Index doch relativ stark unterscheiden. Deutschland befindet sich im unteren Drittel der FH-Skala, Italien im mittleren. Russland ist mit 24 Punkten klar im oberen Drittel und wurde auch in der Dimension Medienfreiheit auf Linie B eingeordnet. Dies lässt darauf schließen, dass Blum die rechtliche Situation nicht erschöpfend betrachtet.

Die zweite Gruppe des politischen Umfeld und den Dimensionen Staatskontrolle über die Medien, Politischer Parallelismus und Politische Kultur ist von stärkeren Unterschieden zwischen den Ländern geprägt - die beiden Methoden stimmen hier gut überein. Deutschland erhält mit den Ausprägungen auf Linie A und B und ebenso mit dem FH-Wert von 7 Punkten gute Bewertungen, Italien liegt mit durchgehender Linie B und 12 Punkten überall im Mittelfeld und Russland schneidet mit den Linien B und

C sowie einer Wertung von 33 Punkten relativ schlecht ab. Besonders gut harmoniert die Dimension Staatskontrolle über die Medien mit dem FH-Index.

Die Kombination aus ökonomischem Umfeld und den Dimensionen Medienbesitz und Medienfinanzierung bildet die dritte und letzte Gruppe. Hier zeigen sich die Unterschiede der beiden Ansätze besonders gut: während der Freedom of the Press Index sehr differenzierte Punkte vergibt (Deutschland: 4, Italien: 10 und Russland: 24) vergibt Blum durchgehend die Linie B. Blum konstatiert in allen drei Ländern privaten und öffentlichen Medienbesitz sowie eine Medienfinanzierung durch Markt und Staat. Formal gesehen ist diese Einschätzung richtig, da es auch in Russland marktgetragene, private Medien gibt. Doch vernachlässigt Blum hier die Problematik der zu mächtigen Medienmonopole und der wirtschaftlichen Abhängigkeit der Medien vom Staat.

Die Dimensionen Medienkultur und Medienorientierung konnten nicht in die Kategorien des FH-Index eingeordnet werden. Blum vergibt hier für die drei Länder jeweils die Linie B. Die Ausnahme bildet Deutschland für die Medienorientierung, die Blum als „Service Public orientiert" - regulierte Linie C - einschätzt. Wäre diese Dimension auch im FH-Index berücksichtigt worden, hätte Deutschland vermutlich schlechter abgeschnitten, da kommerziell orientierte Medien weniger staatsabhängig sind und somit freier von Beeinflussung arbeiten können.

8 Fazit

Abschließend kann festgestellt werden, dass die enormen methodischen Schwierigkeiten einen wissenschaftlich fundierten Vergleich der Pressefreiheit nahezu unmöglich gemacht haben. Die vorgestellten Mediensystemmodelle stecken nach wie vor in den Kinderschuhen, auch wenn sich die neueren Modelle langsam von normativen Kategorien und ethnozentrischen Perspektiven lösen. Die Zuordnung einzelner Länder zu den jeweiligen Modellen und Typen ist nach wie vor schwierig und nicht immer eindeutig, die Dimensionen bleiben vage und unausgereift. Und auch die zahlreichen Organisationen, die sich für Pressefreiheit einsetzen, arbeiten nicht transparent genug, um einen verlässlichen Vergleich zu ermöglichen. Auch auf Nachfrage wurden die genauen Daten, die zur Bildung der Ranglisten verwendet wurden, weder von Freedom House noch von Reporter ohne Grenzen veröffentlicht. Weiterhin wird beiden Organisationen immer wieder Parteilichkeit zu Gunsten der USA vorgeworfen.

Ein weiteres Problem liegt darin, dass nach wie vor kein Konsens über die bestimmenden Faktoren der Pressefreiheit besteht und die einzelnen Ansätze stark unterschiedliche Dimensionen messen. Um dies auszugleichen wurde eine Synthese aus er-

weitertem pragmatischen Differenz-Ansatz und Freedom of the Press Index entwickelt. Die Ergebnisse zeigen deutlich Schwachpunkte in allen untersuchten Ländern: Russland schneidet am schlechtesten ab, Italien liegt im Mittelfeld und Deutschland erhält trotz einiger Kritikpunkte eine gute Bewertung. Russland hat den „Leuchtturm" sozusagen bereits abgeschaltet. Da das Datenfundament jedoch nach wie vor sehr schlecht ist, müssen auch diese Ergebnisse kritisch betrachtet werden. Die zukünftige Forschung sollte sich deshalb auch insbesondere auf das methodische Vorgehen konzentrieren: durchdachte Operationalisierungen und größtmögliche Transparenz sind die Grundlagen für seriöse Vergleiche.

Um die Presse jedoch tatsächlich besser vor Zensur und staatlicher Beeinflussung zu schützen, helfen Theorie und Vergleiche wenig. Hans-Ulrich Jörges rief deshalb 2009 die „europäische Charta für Pressefreiheit"[12] ins Leben, die mitlerweile von rund 500 Journalisten aus 34 Staaten unterschrieben wurde. Doch Jörges sagt selbst, dass das aus zehn Artikeln bestehende Dokument nicht ausreicht. Er fordert ein europäisches Zentrum, das Verstöße gegen die Pressefreiheit beobachtet und in den Fokus der Öffentlichkeit rückt, das Interventionen der Politik einfordern kann und das regelmäßig über alle europäischen Länder Bericht erstattet. (Jörges, 2010, S. 327f) Doch letztlich, so Jörges, nimmt uns die Verteidigung unser Freiheit niemand ab. Nur durch mehr gegenseitiges Interesse und eine stärkere Solidarität kann es zu einer freieren Presse in Europa und der Welt kommen. Und wie wichtig und notwendig dies ist zeigen die Zustände in Russland stellvertretend mehr als deutlich.

[12] siehe http://www.pressfreedom.eu/de/index.php

Literatur

Altendorfer, Otto (2004). *Das Mediensystem der Bundesrepublik Deutschland*. 2. Aufl. Wiesbaden: VS Verlag.

Beck, Klaus (2007). *Kommunikationswissenschaft*. 1. Aufl. Konstanz: UVK Verl.-Ges.

Becker, Lee B., Tudor Vlad und Nancy Nusser (2007). "An Evaluation of Press Freedom Indicators". In: *International Communication Gazette* 69, S. 5–28.

Blum, Roger (2005). "Bausteine zu einer Theorie der Mediensysteme". In: *Medienwissenschaft Schweiz 2* 2, S. 5–11.

Bräutigam, Volker (2006). *Reporter ohne Scham-Grenzen*. URL: `http://www.rundfunkfreiheit.de/upload/m445cacbfad690_verweis1.pdf` (besucht am 11. 05. 2011).

Bschleipfer, Andreas (2010). *Der caso Parmalat in der Berichterstattung italienischer Print- und Rundfunkmedien: Studie zur sprachlichen Markierung von Corporate Identity, lokaler und nationaler Identität*. Frankfurt: Peter Lang AG.

Burkart, Roland (2002). *Kommunikationswissenschaft: Grundlagen und Problemfelder: Umrisse einer interdisziplinären Sozialwissenschaft*. 4., überarb. und erw. Wien: Böhlau.

Committee to Protect Journalists (2011). *52 Journalists Killed in Russia since 1992*. URL: `http://www.cpj.org/killed/europe/russia/` (besucht am 15. 05. 2011).

Cositore, Carolina (2006). *Reporters Without Britches*. URL: `http://www.zcommunications.org/reporters-without-britches-by-carolina-cositore.pdf` (besucht am 11. 05. 2011).

Czepek, Andrea (2010). "Voraussetzungen für unabhängigen Journalismus im internationalen Vergleich". In: *Journalismus und Öffentlichkeit*. Hrsg. von Tobias Eberwein und Daniel Müller. Wiesbaden: VS, Verl. für Sozialwiss., S. 353–360.

Deutsche UNESCO-Kommission e.V. (2011). *3. Mai: Welttag der Pressefreiheit*. URL: `http://www.unesco.de/pressefreiheit.html` (besucht am 07. 06. 2011).

Dünser, Felix (1980). "Demokratie und Medienvielfalt. Medienpolitik in Österreich am Beispiel staatlicher Presseförderung". Diss. Wien: Universität.

Freedom House (2010a). *Freedom of the Press 2010: Broad setbacks to global media freedom. Selected data from freedom house's annual press freedom index*. URL: `http://www.freedomhouse.org/uploads/pfs/371.pdf` (besucht am 02. 05. 2011).

— (2010b). *Historische Übersicht der Länder 1980 - 2010*. URL: `http://www.freedomhouse.org/images/File/fop/Historical1980-2010CountryStatusGraphs%20.pdf` (besucht am 02. 05. 2011).

Freedom House (2011a). *Freedom House: A History.* URL: http://www.freedomhouse.org/template.cfm?page=249 (besucht am 02. 05. 2011).

— (2011b). *How is Freedom House founded?* URL: http://www.freedomhouse.org/template.cfm?page=265 (besucht am 02. 05. 2011).

Haller, Michael (2003). "Lässt sich die Medienfreiheit globalisieren?" In: *Das freie Wort und seine Feinde*. Hrsg. von Michael Haller. Konstanz: UVK Verl.-Ges, S. 11–27.

Hallin, Daniel C. und Paolo Mancini (2004). *Comparing media systems: Three models of media and politics*. New York: Cambridge Univ. Press.

Hess, Henner (1969). "Ein soziologischer Bezugsrahmen für die Massenkommunikationsforschung". In: *Publizistik* 3, S. 277–286.

Hessel, Alexander und Michael Haller (2003). "Auf die Plätze. World Press Freedom Index von Reporter ohne Grenzen: moralisch legitim, doch handwerklich nicht einwandfrei". In: *Message, Internationale Fachzeitschrift für Journalismus* 01, S. 50–55.

Hibberd, Matthew (2008). *The Media in Italy: Press, Cinema and Broadcasting from Unification to Digital*. Glasgow: Bell und Bain Ltd.

Höchli, Marc (2010). *The Invisible Scissors: Media Freedom and Censorship in Switzerland*. Bern: Peter Lang AG.

Holtz-Bacha, Christina (2004). *What is "good" press freedom? The difficulty of measuring freedom of the press worldwide: Paper prepared for presentation at the 2004 conference of the International Association for Media and Communication Research (IAMCR)*. URL: http://www.kowi.wiso.uni-erlangen.de/publikationen/veroeffentlichung-von-prof.-dr.-christina-holtz-bacha.shtml (besucht am 30. 04. 2011).

— (2006). *Medienpolitik für Europa*. 1. Aufl. Wiesbaden: VS, Verl. für Sozialwiss.

Holzer, Horst (1973). *Kommunikationssoziologie*. Hamburg: Rowohlt.

Jörges, Hans-Ulrich (2010). "Den Kontinent journalistisch vereinigen: Warum wir eine europäische Charta für Pressefreiheit brauchen". In: *Pressefreiheit ohne Grenzen? Grenzen der Pressefreiheit*. Hrsg. von Martin Welker, Andreas Elter und Stephan Weichert. Köln: von Halem, S. 325–330.

Luhmann, Niklas (2004). *Die Realität der Massenmedien*. 3. Aufl. Wiesbaden: VS Verlag.

Maletzke, Gerhard (1998). *Kommunikationswissenschaft im Überblick: Grundlagen, Probleme, Perspektiven*. Opladen: Westdt. Verl.

Mancini, Paolo (2005). *Mediensystem und journalistische Kultur in Italien*. Bd. 6. European Journalism Review Series. Berlin: Vistas Verlag GmbH.

Mannteufel, Ingo (2010). “Pressefreiheit weltweit - Die Lage der Medien in Russland”. In: *Pressefreiheit ohne Grenzen? Grenzen der Pressefreiheit*. Hrsg. von Martin Welker, Andreas Elter und Stephan Weichert. Köln: von Halem, S. 198–205.

McQuail, Denis (2007). “The Current State of Media Governance in Europe”. In: *European Media Governance*. Hrsg. von Georgios Terzis. Malta: Gutenberg Press, S. 17–26.

Meier, Klaus (2007). *Journalistik*. Konstanz: UVK Verl.-Ges.

Meyn, Hermann (2004). *Massenmedien in Deutschland*. Konstanz: UVK Verl.-Ges.

Mosconi, Franco (1998). *Economia dei quotidiani*. Bologna: Il Mulino.

Prantl, Heribert (2010). “Pressefreiheit - das tägliche Brot der Demokratie. Wert und Gefährdung eines Ur-Grundrechts”. In: *Pressefreiheit ohne Grenzen? Grenzen der Pressefreiheit*. Hrsg. von Martin Welker, Andreas Elter und Stephan Weichert. Köln: von Halem, S. 14–27.

Prinzing, Marlis (2010). “Showmaster und Sonnenkönig – Journalismus unter Berlusconi & Sarkozy”. In: *Pressefreiheit ohne Grenzen? Grenzen der Pressefreiheit*. Hrsg. von Martin Welker, Andreas Elter und Stephan Weichert. Köln: von Halem, S. 206–230.

Pürer, Heinz (2003). *Publizistik- und Kommunikationswissenschaft: Ein Handbuch*. Konstanz: UVK Medien Verlagsgesellschaft.

Pürer, Heinz und Johannes Raabe (2007). *Presse in Deutschland*. 3. Aufl. Konstanz: UVK Verl.-Ges.

Reporter Ohne Grenzen (2008). *Jahresbericht 2008*. URL: http://www.reporter-ohne-grenzen.de/fileadmin/rte/docs/2008/ROG-Jahresbericht_2008.pdf (besucht am 15. 05. 2011).

— (2010a). *2010 World Press Freedom Index. Europe Area.* URL: http://www.reporter-ohne-grenzen.de/fileadmin/rte/docs/2010/101019_Europa_GB.pdf (besucht am 15. 05. 2011).

— (2010b). *Offener Brief an Sabine Leutheusser-Scharrenberger*. URL: https://www.reporter-ohne-grenzen.de/fileadmin/rte/docs/2010/100419_Brief_Vorratsdatenspeicherung.pdf (besucht am 20. 05. 2011).

— (2010c). *ROG kritisiert Urteil in der "‘Sachsen-Sumpf“-Affäre*. URL: https://www.reporter-ohne-grenzen.de/index.php?id=65&tx_ttnews[tt_news]=1030&tx_ttnews[backPid]=59#1030 (besucht am 15. 05. 2011).

— (2010d). *ROG unterstützt Streik italienischer Journalisten gegen Abhörgesetz*. URL: https://www.reporter-ohne-grenzen.de/index.php?id=65&tx_ttnews[tt_news]=1010&tx_ttnews[backPid]=59#1010 (besucht am 15. 05. 2011).

Reporter Ohne Grenzen (2010e). *Vier Jahre nach dem Mord an Anna Politkowskaja: ROG und Amnesty International protestieren in Paris.* URL: https://www.reporter-ohne-grenzen.de/index.php?id=65&tx_ttnews[tt_news]=1060&tx_ttnews[backPid]=59#1060 (besucht am 23. 05. 2011).

— (2010f). *Weltweite Rangliste der Pressefreiheit 2010 - Hinweise zur Erstellung.* URL: http://www.reporter-ohne-grenzen.de/fileadmin/rte/docs/2010/101019_Methode_Rangliste.pdf (besucht am 05. 06. 2011).

— (2011a). *Ranglisten Pressefreiheit.* URL: http://www.reporter-ohne-grenzen.de/archiv/ranglisten-pressefreiheit.html (besucht am 15. 05. 2011).

— (2011b). *Über uns.* URL: https://www.reporter-ohne-grenzen.de/ueber-uns.html (besucht am 15. 05. 2011).

— (2011c). *Welttag gegen Internetzensur: Zehn Staaten auf der Liste der "'Feinde des Internets" / Frankreich als erstes EU-Mitglied "'Unter Beobachtung".* URL: https://www.reporter-ohne-grenzen.de/index.php?id=65&tx_ttnews[tt_news]=1131&tx_ttnews[backPid]=59#1131 (besucht am 15. 05. 2011).

Ricker, Reinhart und Christine Seehaus (2009). "Medienrecht". In: *Das Fischer-Lexikon.* Hrsg. von Elisabeth Noelle-Neumann. Frankfurt am Main: Fischer-Taschenbuch-Verl, S. 265–290.

Ronneberger, Franz (1971). "Sozialisation durch Massenkommunikation". In: *Sozialisation durch Massenkommunikation.* Hrsg. von Franz Ronneberger. Bd. 4. Stuttgart: Enke Verlag.

— (1974). "Die politischen Funktionen der Massenkommunikation". In: *Zur Theorie der politischen Kommunikation.* Hrsg. von Wolfgang Langenbucher. München: Piper, S. 193–205.

Saxer, Ulrich (1998). "Mediengesellschaft: Verständnisse und Mißverständnisse". In: *Politikvermittlung und Demokratie in der Mediengesellschaft.* Hrsg. von Ulrich Sarcinelli. Opladen: Westdt. Verl, S. 52–73.

Schneider, Beate (1998). "Mediensystem". In: *Politische Kommunikation in der demokratischen Gesellschaft.* Hrsg. von Otfried Jarren, Ulrich Sarcinelli und Ulrich Saxer. Opladen [u.a.]: Westdeutscher Verl., S. 422–430.

Siebert, Fred Seaton, Theodore Peterson und Wilbur Lang Schramm (1963). *Four theories of the press: The authoritarian, libertarian, social responsibility and Soviet communist concepts of what the press should be and do.* Urbana: University of Illinois press.

Simonow, Alexej (2006). *Zensur, Unterdrückung und Verfolgung von Journalisten unter Putin*. Hrsg. von Internationale Gesellschaft für Menschenrechte. URL: http://www.igfm.de/?id=427 (besucht am 18. 05. 2011).

Spangenberg, Peter (2002). "Medienerfahrungen – Medienbegriffe – Medienwirklichkeiten". In: *Einführung in die Medienwissenschaft*. Hrsg. von Gebhard Rusch. Wiesbaden: Westdt. Verl, S. 84–102.

SpiegelOnline (2011). *Ungarn will Medien-Knebel wieder lockern*. URL: http://www.spiegel.de/politik/ausland/0,1518,738053,00.html (besucht am 04. 06. 2011).

Starkulla, Heinz (1963). "Publizistik und Kommunikation". In: *Publizistik* 8, S. 562–571.

Stöber, Rudolf (2008). "Epochenvergleiche in der Medien- und Kommunikationsgeschichte". In: *Medien & Kommunikationsforschung im Vergleich*. Hrsg. von Gabriele Melischek u. a. Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss, S. 27–42.

Thomaß, Barbara (2007). *Mediensysteme im internationalen Vergleich*. Konstanz: UVK-Verl.-Ges.

Vereinte Nationen (2001). *NGO committee hears arguments for, against freedom house: Press Release NGO/432*. URL: http://www.un.org/News/Press/docs/2001/ngo432.doc.htm (besucht am 05. 06. 2011).

VoltaireNet (2004). *Freedom House: when "freedom"' is only a pretext*. URL: http://www.voltairenet.org/article30112.html (besucht am 02. 05. 2011).

— (2006). *Reporters without Borders remembers (lately) Sami Al Haj*. URL: http://www.voltairenet.org/article136229.html (besucht am 02. 05. 2011).

Weischenberg, Siegfried (2004). *Journalistik: Mediensysteme, Medienethik, Medieninstitutionen*. VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Welker, Martin, Andreas Elter und Stephan Weichert, Hrsg. (2010). *Pressefreiheit ohne Grenzen? Grenzen der Pressefreiheit*. Köln: von Halem.

Wiio, Osmo A. (1983). "The Mass Media Role in the Western World". In: *Comparative Mass Media Systems*. Hrsg. von L. John Martin und Anju Grover Chaudhary. White Plains: Longman, S. 85–94.

World Association of Newspapers (2007). *World Press Trends*. Paris: Wan Press.